

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 89.

Mittwoch, den 5. November 1913.

23. Jahrgang.

### Vertikales und Sächliches.

**Bretinig.** Bei der hiesigen Sparrasse wurden im Monat Oktober in 128 Posten 548 Mk. 46 Pfg. eingezahlt und in 62 Posten 15 215 Mk. 55 Pfg. zurückgezahlt, 7 neue Bücher ausgestellt und 9 Bücher fassiert.

**Bretinig.** Am Reformationstage hielt Herr Meißner Hochland-Turngau in Bischofs- wald eine Bauvorturnerstunde ab, an der sich 100 Vorturner beteiligten. Voraus ging derselbe in den frühen Morgenstunden ein Gewerkschaftsturnen in 2 Schwierigkeitsstufen. In dem Turnen folgenden Versammlung fasste man folgende Beschlüsse: 1914: 1. Bauvorturnerstunde in Bretinig, 2. Bauvorturnerstunde in Königstein, Turnwartturnen in Bolenz. 1915: wurden zum 1. Gauturnwart Adolph Neustadt, zum 2. Gauturnwart Bezold- wald und zum Gauspielwart Nieg-Bohnen. In die Versammlung reichte sich ein Kommerzienrat in turnerischen Aufführungen und Vorträgen, an, der den Charakter einer Jahresversammlung trug. Auch erhielt Arthur Gedler- wald seine Ehrenfahne als Ehrenvorturner unter Glas und Rahmen übermittelt. Dem Gau gehören zurzeit 48 Vereine an. Mit Siegesverfeinerung und dem Wunsch, sich der Gau unter seiner neuen Leitung weiterentwickeln möge, fand der Kommerzienrat, während dessen 12,25 Mk. zur Aufwandskasse gesammelt wurden, seinen Abschluss.

**Sieger.**

1. Kaufe-Schmölln	84 Punkte,
2. Kurt Kaufe-Bretinig	76 1/2 "
3. Meier-Bischofswerda	74 "
4. Maaz-Sebnitz	74 "
5. Kaufe-Demig-Thumitz	73 1/2 "
6. Schlenker-Schmölln	73 "
7. Diege-Bischofswerda	72 1/2 "
8. Wegner	72 "

**Sieger.**

1. Kolbe-Sem. Bischofswerda	84 Punkte,
2. Wiedemann-Bulsnitz	80 1/2 "
3. Köhnig-Sebnitz	79 1/2 "
4. Schöne-Schmölln	77 "
5. H. Köhnig-Sebnitz	75 1/2 "
6. Wegner-Stolpen	75 "
7. Köhnig-Bohnen	74 1/2 "
8. Uhlmann-Schandau	71 1/2 "
9. Paul-Königsstein	71 1/2 "
10. Diege-Bischofswerda	71 "
11. Alfred Hahn-Bretinig	68 1/2 "
12. Guttschlich-Bischofswerda	68 "
13. Hamann-Stolpen	67 "
14. Hoppe-Sebnitz	67 "
15. Meißner	67 "

**Bretinig.** (Gesellschaftlicher Verein Bretinig und Umgegend.) Die 1. Jungesäßel-Ausstellung im Kreisvereinsbezirk Baugen, welche am 31. Oktober, 1. und 2. November d. J. im Doppelpach stattfand, wurde auch von drei Mitgliedern des Rödertals besucht. Die- selben erhielten auf sechs Tiere vier 1. Preise: Herr Herm. Schölzel-Bretinig auf Gold-Wyren- witz: Hahn 1., Henne 3. Preis und Grenzpreis; Herr Gustav Jöckel-Bretinig auf Columbia- wald: Hahn 1., Henne 1. Preis und Grenzpreis; Herr Moritz Grundmann-Bretinig auf Silberlad: Hahn 1., Henne 4. Preis und Grenzpreis. Möge dieser Erfolg den übrigen Mitgliedern ein Ansporn zu regem Schaffen sein!

**Bretinig.** Zu einem recht gefälligen Ver- anlassung für seine Mitglieder gestaltete sich das am Sonnabend vom hiesigen Militär-Verein

im Deutschen Hause veranstaltete Tanz-Kränz- chen. Rotkollon und anderes versetzten die Teil- nehmer in die heiterste Stimmung.

**Großröhrsdorf.** Für diejenigen selbstän- digen Handwerker und Gewerbetreibende, welche noch gesonnen sind, der neugegründeten Kran- kenkasse im Kammerbezirk Zittau unter den bekannten Vergünstigungen beizutreten, werden noch bis zum 8. November vom Obermeister Herrn Berger, hier, Anmeldungen entgegenge- nommen.

**Großröhrsdorf.** Am Sonntag früh gegen 2 Uhr brannte ein Strohhalm des Gutsbesizers Mag Brückner nieder. Außer den hiesigen Feuerwehren waren auch mehrere von auswärts zur Hilfeleistung erschienen. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde beim Schuhmachermeister Herrn Robert Werner hier selbst ein Einbruchdiebstahl ver- übt. Dem Langfinger fielen dabei 40 Mark in die Hände.

**Hauswalde.** Bei der hiesigen Spar- rasse wurden im Monat Oktober 1913 in 33 Posten 5984 Mk. 45 Pfg. eingezahlt und in 19 Posten 6353 Mk. 12 Pfg. zurückgezahlt. Es wurden 4 neue Bücher ausgestellt und 5 Bücher abgetan.

**Ramenz.** Wie gefährlich das Auftragen kleiner Blüten werden kann, ist schon wieder- holt gesagt worden. Auch hier hat sich dieser Tage wieder ein derartiger Fall ereignet. Ein hiesiger Einwohner jagt sich durch unvorsichtige Behandlung eines an der Spitze entstandenen Blütchens eine Blutvergiftung zu, die in wenigen Tagen den im kräftigsten Alter stehenden bedauernswerten Mann zum Tode führte. Angehts dieses Vorganges sei erneut die größte Vorsicht empfohlen.

**Ramenz.** (Polizeivorschriften über den Branntweingenuß durch Kinder und Jugend- liche.) Die königliche Amtshauptmannschaft hat nach Zustimmung des Bezirksausschusses zum Schutze der Jugend folgendes beschloffen: § 1. Jede Verabreichung von Branntwein und sonstigen Spirituosen an Kinder und Jugend- liche bis zum vollendeten 17. Lebensjahre, sei es gegen oder ohne Entgelt, zum Genuß oder zur Weitergabe an Andere, ist untersagt. Die Spirituosen dürfen auch dann nicht verabreicht werden, wenn sich die Kinder oder Jugend- lichen auf einen Auftrag von Erwachsenen (einschließlich der Eltern und Vormünder) berufen. § 2. Das Verbot richtet sich so- wohl gegen die Kinder und Jugendlichen, die die Spirituosen genießen oder einholen ufm., als gegen die Erwachsenen, die sie verabrei- chen oder holen lassen. Nicht betroffen wer- den hinsichtlich des Verbotens von Spirituosen Kellnerlehrlinge bei Ausübung ihres Berufs. § 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- strafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Außerdem wird bei Ueber- tretung des Verbots durch Gastwirte, Schank- wirte oder Personen, die die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus besitzen (§ 33 der Gewerbeordnung), erwogen werden, ob die Erlaubnis zurückzunehmen ist.

**Elkra, 3. Nov.** Ein Schadenfeuer zer- störte in der Nacht zum Montag die Scheune des Gutsbesizers und Gemeindevorstandes Hamisch in Prietznitz. Sämtliche Getreidevorräte und eine Strohprelle verbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden.

— Die 5. Klasse der Landeslotterie nahm am Sonnabend ihr Ende. Die Prämie von 300 000 Mark fiel in die Kollekte von Moritz Zimmermann in Neustadt, und zwar auf die Nummer 33873, die mit einem Gewinn von 5000 Mark gezogen wurde. Bereits im

Jahre 1906 ist die Prämie in die gleiche Kollektion gefallen.

— Ein Soldatenvater. 4 Söhne des Eisen- bahnpflichtigen Karl Friedrich Gräfe in Baugen genügen zurzeit ihrer aktiven Militär- pflicht. 2 sind beim Grenadier-Regiment Nr. 101 Bischofswald bzw. Sergeant, beide sind Zahlmeisteraspiranten; der 3. dient bei der Kaiserl. Marine und ist jetzt Bootsmannsmaat; der 4. Sohn ist Unteroffizier beim Feldartil- lerie-Regiment Nr. 12.

**Zittau.** Verhaftet wegen Untreue im Amte wurde hier der städtische Sparkassen- Kassierer Richter. Derselbe hat Unterschlagungen in Höhe von 2100 Mark begangen. Richter ist verheiratet und war schon lange Zeit an der Sparkasse angestellt.

**Dresden.** Der französische Flieger Begoud produzierte sich am Freitag mit seinem Sturz- und Nadelstutzen auf dem städtischen Flug- platz in Raditz vor einer ungeheuren Men- schenmenge, die von allen Seiten, selbst aus der Provinz per Bahn, Auto, Rad und zu Fuß in dichtgedrängten Scharen herbeiströmte, so daß in den ersten Nachmittagsstunden der weite Platz von einem über hunderttausend zählenden Publikum besetzt war. Nachdem der Luftkreuzer „Sachsen“ von seiner Fahrt nach Bommasth und Koffen zurückgekehrt und ohne Unfall in der Halle wieder untergebracht worden war, erhob sich nach 3 Uhr unter allge- meiner Spannung der Flieger Begoud mit seiner leichten Maschine in eleganter Schleifen- fahrt bis zu tausend Meter Höhe. Er über- schlug sich mehrere Male, flog wiederholt mit dem Kopfe nach unten und vollführte seine Evolutionen mit einer Sicherheit und Ge- wandtheit, die unter der ihm rauschenden Bei- fall spendenden Zuschauermenge sofort jedes Gefühl der Angstlichkeit bannte und nur Staunen und Bewunderung auslöste. Als Begoud wieder glücklich gelandet war, wurde ihm von der Flugplatzverwaltung unter herz- lichen Glückwünschworten ein mächtiger Vor- beertrag überreicht. Auch der kommandierende General v. Sisa sprach dem kühnen Flieger seine Anerkennung und Bewunderung aus. Begoud unternahm hierauf im Auto eine Rundfahrt um den Platz und fuhr an der Front des ihm zuzubelauden Publikums entlang nach sei- ner Maschine zurück, die inzwischen von neuem mit Benzin gefüllt war. Er flog zum zwei- ten Male auf und führte in 500 Meter Höhe abermals seine Flüge in glänzender Weise aus, worauf er dann wieder in elegantem Gleitfluge um 1/5 Uhr landete. So war der letzte Freitag, der dank der umsichtigen Verkehrs- und Wohlfahrtsmaßregeln ohne Un- fall verlief, für die Flugplatzverwaltung ein großer Erfolg, zu dem man die rührige Direk- tion nur von Herzen beglückwünschen kann. Am 6 Uhr wohnte Begoud auf dem Königl. Belvedere einem ihm zu Ehren vom Königl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Teestabend bei, wo Hauptmann von Funke in Vertretung des erkrankten Vorstandes dem kühnen Flieger in herzlichen Worten nochmals seinen Dank aussprach und Generalleutnant v. Raffert eine kurze Ansprache hielt, die in ein Hoch auf den Förderer der Luftschiffahrt, den König von Sachsen, ausklang. Um 8 Uhr abends begab sich Begoud nach dem Vereins- hause, woselbst er unter dem Beifall der Ver- sammelten in einem interessanten Vortrag über seine Erfahrungen in der Luftschiffahrt sprach. Begoud verließ noch in der Nacht Dresden, um sich mit der Bahn nach Hannover zu be- geben.

**Dresden, 1. Nov.** Der Flieger Begoud ist in der vergangenen Nacht nach Hannover abgereist, von wo er nach Beendigung seiner Flugvorführungen nach Gent abfahren und sich von dort über Paris nach Italien begeben wird. Von dort begibt er sich nach meh- reren Flugveranstaltungen nach Ägypten, wo er sich voraussichtlich zur Fahrt nach Ame- rika einschiffen wird.

**Dresden.** (Familienbrenn.) Am Sonn- tag früh hat der in der Freiburgerstraße 21 wohnhafte Arbeiter R. seine beiden Töchter im Alter von 5 und 6 Jahren in einer Bid- wanne ertränkt und sich darauf selbst durch Schlingen das Leben genommen. Der Grund zur Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

**Dresden, 1. Nov.** Rekruten-Selbstmord. Am Donnerstag früh, zwischen 3 bis 6 Uhr, stürzte sich der Rekrut der 3. Kompanie des Schützen-Regiments Nr. 108 Kurt Wilt Morgenstern aus einem Fenster der 4. Etage der Schützenkaserne und nach kurz darauf an inneren schweren Verletzungen. Als Motiv der Tat wird Furcht vor Strafe infolge Verun- reinigung des Bettes angenommen.

**Sporitz, 2. Nov.** Ein frecher Ein- bruchdiebstahl ist im letztvergangenen Nacht in der Wohnung des Schutzmannes mittels Ein- stiegens durch ein offenes Fenster unemerkt, anscheinend von 2 Dieben, ausgeführt worden, wobei ihnen ein größerer Geldbetrag und eine silberne Uhr mit Stahlkette in die Hände fiel. Ja die Uhr ist der Name „Dawin Feldner, Dierottendorf 1905“ mit einer Nadel eingek- kelt. Später versuchten dieselben einen weiteren Einbruch in einer Fahrradhandlung, bei dem sie vom wachhabenden Schutzmann überrascht wurden und ein Paket, enthaltend die gestohlenen Stiefeldecken desselben und eine Fahrradlaterne zurückließen. Bei der aufge- nommenen Verfolgung und versuchten Festnahme des einen der Diebe gab dieser einen Schuß ab, der durch die Dienstmütze des Schutzmannes ging, ohne diesen zu verletzen. Der verfolgte Dieb wird von kräftiger Statur, etwa 24 Jahre alt geschätzt.

**Freiberg, 1. Nov.** Von einem Dresd- ner Automobil tödlich überfahren wurde am Donnerstagabend in KleinSchirma bei Frei- berg der 10 jährige Sohn des Metallrehers Specht. Der Knabe ist von einem Seiten- wege aus direkt in das Auto hineingelaufen, so daß den Automobilfahrer keine Schuld trifft. Die Automobilisten brachten den verletzten Knaben sofort in ihr Automobil und brachten ihn nach dem Freiburger Krankenhaus. Beim Eintreffen daselbst war der Knabe jedoch schon gestorben.

**Plaue, 3. November.** (Erschoßen.) In benachbarten Tanna wurde bei einer Schlägerei zwischen jungen Leuten der 19 Jahre alte Sticker Gustav Franz von dem gleichalterigen Dienstknecht Reichardt durch Messerliche so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

**Kombella**  
Nach dem Rasieren eine Wohlthat  
die nichtfettende Hautcreme  
Tuba 20, 50, 100 Pfg.  
In allen Apotheken  
hygienischen Parfümerien

Dazu Kombella-Seife, 50 Pfg., erhältlich bei Theodor Horn.

# König Ludwig III.

Annahme der bayrischen Königsurkunde.

Die Entscheidung in der bayrischen Königsfrage ist gefallen. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten haben der Regierungsvorlage auf Abänderung der Verfassung zugestimmt. Somit wird, da auch die Reichsräte der Vorlage zustimmen werden, der Prinzregent Ludwig als König Ludwig III. den Thron der Wittelsbacher besteigen.

Es war eine geschichtlich denkwürdige Sitzung der bayrischen Abgeordnetenkammer, in der der Verfassungsentwurf angenommen wurde, wonach die Beendigung einer Regentschaft nach zehnjähriger Dauer eintritt. Von 163 Abgeordneten waren 152 anwesend. Die drei Demokraten entfernten sich vor der Abstimmung. Sämtliche Minister waren zugegen, die Tribünen überfüllt, das Abgeordnetenhaus zeigte das Bild eines „großen Tages.“ Nach Aufruf der Vorlage ergriß sofort Ministerpräsident Frh. v. Hertling das Wort. Er erklärte, daß die Regentschaft in einem monarchischen Staat, wenn sie zur dauernden Einrichtung zu werden drohe, ein Unglück für das Land bedeute. Nach allgemeiner wissenschaftlicher Überzeugung könne auch unter einer Regentschaft die Verfassung geändert werden. Das monarchische Prinzip sei mit der Vorlage nicht verlegt; denn der Regent könne, er müsse aber nicht die Regentschaft beenden nach dem neuen Verfassungszusatz. Es ist seinem Ermessen anheimgestellt, ob er den Zeitpunkt für geeignet hält, die Regentschaft für beendet zu erklären, so ist der Landtag unverzüglich einzuberufen. Freiherr v. Hertling schloß: „Nun liegt es an Ihrem wohlbestimmten, ersten Pflichtempfinden und Ihrer praktischen Eingabe, den schwereren, verantwortungsvollen Schritt, den die Regierung unternommen hat, zu einem guten Ende zu führen.“

Darauf gaben alle bürgerlichen Parteien zustimmende Erklärungen zur Vorlage ab, die dann in namentlicher Abstimmung mit 122 Stimmen gegen 27 Stimmen angenommen wurde. — Die Königsproklamation wird in den nächsten Tagen erfolgen. Alle höflichen und kirchlichen Feierlichkeiten sollen jedoch erst nach Ablauf des Trauerjahres für den Prinzregenten Luitpold, d. h. nach dem 12. Dezember, stattfinden. Der Prinzregent hat den für Anfang November bestimmten Jagdausflug nach dem Speßart und den Besuch von Aschaffenburg in die zweite Hälfte des November verlegt.

Es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß fast zur selben Zeit zwei Throne in Deutschland neu besetzt werden: der von Braunschweig und der von Bayern. Ist's nicht eine neuerliche Erstarung des Reichsgedankens, die auch auf das Ausland nicht ohne Eindruck bleiben kann? — Am 13. Juni 1888 hatte König Ludwig II. im Starnberger See Erlösung von seinen Leiden gesucht. Am Tage darauf erließ Prinzregent Luitpold im Namen des kranken Königs Dito ein Thronfolge- und Regentschaftspatent, worin er erklärte, daß er an des Königs Stelle die Reichsverwesung übernehme. 26 Jahre lang hat Prinzregent Luitpold regiert, bis ihn am 12. Dezember 1912 der Tod abberief. Schon damals tauchte die Frage auf, ob es nicht an der Zeit wäre, die Regentschaft aufzuheben. Prinzregent Ludwig, unter dem Eindruck des Hinscheidens seines Vaters, hat wohl diesem Gedanken nicht näher treten wollen. Jetzt aber ist er verwirklicht: Bayern wird wieder einen König haben. Möge Gott den neuen König segnen!

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Das Gerücht, Kaiser Wilhelm habe dem König Konstantin von Griechenland sein Erbscheinen zu den olympischen Spielen in Athen im Frühjahr 1914 zugesagt, entspricht nach einer halbamtlichen Erklärung nicht den Tatsachen.

\* In Potsdamer Militärtreffen wird davon gesprochen, daß der deutsche Kronprinz Anfang des nächsten Jahres — wahrscheinlich zum Geburtstag des Kaisers — den Posten des Kommandeurs eines Garde-Infanterie-Regiments erhalten soll. Es handelt sich um das Kommando des ersten Garde-Regiments zu Fuß. — Andren Nachrichten zufolge wird jedoch das Kommando des Kronprinzen in Danzig bis Oktober 1914 dauern.

### Der Kurier des Kaisers.

Er sah, wie sie den Kopf in die Polster lehnte und sich ihm dann zuwandte. Sie war es, kein Zweifel — die dunklen Augen, das reizvolle Gesicht, die roten brennenden Lippen! War er im Fieber, daß er Dinge sah, die wirklich Leben zu haben schienen? Und nun umfloß ihn wieder der zarte, feine Weichenduft. Nein, er mußte sich losreißen von dieser Einbildung seiner Sinne, die ihn toll machen konnte. Und mit jäher Bewegung wandte er sich um. Aber nun erstarrte alles an ihm und fast entsetzt sah er in voller körperlicher Anmut und Schöne, was er für eine Spiegelung seiner erregten Sinne gehalten. Und von den roten Lippen klang es ihm in tadellosem Französisch so melodisch, wie er noch nie eine Frauenstimme gehört zu haben vermeinte, entgegen: „Pardon, Monsieur — Sie erlauben wohl, daß ich hier meine Zigarette rauche. In den anderen Coups sagt mir die Gesellschaft nicht zu und ich vermag nicht während der Fahrt zu schlafen!“ Das war mit der Miene und dem Stolz einer großen Dame gesprochen. Er hatte sich zusammenreißen müssen zu einer hummen Verbeugung. Die Lippen waren ihm wie gefesselt. Gab es denn noch Wunder auf der weiten Welt? Sie, an die er gedacht, die seit gestern seine Gedanken mehr beherrschte, als ihm lieb war — sie sah hier mit ihm in demselben Abteil des Nordexpress. Er sah, wie sie eine kleine goldene Zi-

garettendose herdrückte, in dessen Deckel es diamantenhell aufblitzte, sah, wie sie eine feine aromatisch duftende Pappros anzündete und die Augen schließend, den Rauch aus dem leicht geöffneten roten Munde blies, in dem der Eisenbeintrieb ihrer Zähne sichtbar wurde. Sie nahm keine Notiz von ihm. Sie schien auch nicht gewillt, den flüchtigen Worten von vornhin eine weitere Unterhaltung folgen zu lassen. Artur Degen hatte sich wieder auf seinen Platz niedergelassen. Er wollte das reizende Bis-a-vis nicht mehr ansehen. Aber etwas in ihm war stärker als sein Wille, immer wieder ging sein Blick zu ihr hinüber. Wie schön sie war! Jetzt warf sie die halb aufgerauchte Pappros in den Aschenbecher an ihrer Seite, mit einer eleganten sicheren Bewegung. Dann entnahm sie der Zigarettenbox, die auf ihrem Schoße liegen geblieben war, eine neue Zigarette. Dem feinen Duft nach waren es die besten, die man bereite. In Peterhof, in Gatschina, im Winterpalais und in den Palästen der sibirischen Großfürsten konnte sie nicht besser geraucht werden. Weiter raffelte der Zug auf seiner weiten Bahn. Dem Feldjäger war's, als fieberte er; als sei alles in der Welt plötzlich in die breiten endlosen Flächen hineinverfunken und als seien plötzlich in dem engen Raume dieses Coups nur zwei Menschen auf der Erde übrig geblieben. Wieder ging sein Auge zu der schönen, fremden Dame hinüber. Da sah er diese plötzlich erbleichen. Wie in tödlichem Schreck blitzte sie nach

## Herzog Johann Albrecht.

Zukunftspläne des bisherigen Regenten von Braunschweig.

In dem Augenblick, da die Thronbesteigung des Herzogs Ernst August bevorsteht, richtet sich das Interesse der Öffentlichkeit naturgemäß auch auf den bisherigen Herzog-Regenten von Braunschweig, der nun nach sechsjähriger Führung der braunschweigischen Regierung seine Residenz verläßt und wieder in das Privatleben zurückkehrt, aus dem heraus er zur Übernahme der Regierung berufen wurde. Die Frage nach den Zukunftsplänen des bisherigen Regenten liegt nahe.

Herzog Johann Albrecht steht im besten Mannesalter, und er denkt natürlich nicht daran, sich nach der Niederlegung der Regentschaft von der Öffentlichkeit zurückzuziehen, in der er auch stand, bevor er sein hohes Amt in Braunschweig übernahm. Die Regentschaft war vielmehr nur eigentlich eine Unterbrechung seiner früheren Tätigkeit, die er auch während der Braunschweiger Jahre nicht ganz aufgegeben hatte, und die er nun wieder in ihrem früheren Umfange aufnehmen wird. Als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft steht Herzog Johann Albrecht an der Spitze der weitverbreiteten kolonialen Bestrebungen in Deutschland, und er wird, nachdem seine Kraft nun wieder völlig frei geworden ist, den Bestrebungen der Gesellschaft wieder erhöhtes Interesse zuwenden können.

In engem Zusammenhang mit der Vorliebe des Herzogs für die koloniale Arbeit stehen seine Reisen, die vor dem Eintritt der Regentschaft in Braunschweig einen großen Teil seines Lebens ausgefüllt haben. Herzog Johann Albrecht ist nicht gereist, um sich zu zerstreuen, sondern er hat das Reisen immer als eine Arbeit betrachtet, die Nutzen bringen soll. Neben einer Fülle wertvoller wissenschaftlicher Anregungen von seinen Reisen mitgebracht, die er in Deutschland nutzbringend zu verwerten suchte. Der Herzog ist wohl der „gereiste“ deutsche Fürst und wird auch jetzt seine Reisetätigkeit wieder aufnehmen. Die früheren Reisen haben den Herzog Johann Albrecht durch die ganze Welt geführt. Schon als Knabe bereiste er die Schweiz, Frankreich und die Riviera, als Student Spanien und Portugal. 1879 folgte ein mehrmonatiger Aufenthalt in Italien, und im November 1882 trat er seine erste große Weltreise an, die ihn über Konstantinopel und Ägypten nach Vorder- und Hinterindien und weiter über China und Japan nach Amerika führte. Im Jahre 1895 besuchte der Herzog noch einmal Indien und im Anschluß daran, als Präsident der Kolonialgesellschaft, Deutsch-Nordafrika. Später folgten, 1901 und 1907, noch zwei Reisen nach dem Orient mit Konstantinopel als Ziel und ein zweimaliger Winteraufenthalt auf den Kanarischen Inseln in den Jahren 1903 und 1904.

Zwischen diesen großen Auslandsreisen wurden fast alle europäischen Länder, Rußland, Schweden, Norwegen, England, Holland, Belgien, Portugal, Italien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Österreich und die Schweiz, besucht. Die letzte große Weltreise führte den Herzog 1910 bis 1911 nach Singapur, Siam, Hollandisch-Indien, Ostafrika und Japan. Herzog Johann Albrecht war also vor der Regentschaft in Braunschweig wahrhaftig nicht müßig, und er wird auch künftighin für das Vaterland wirken.

\* Die Feuerbestattung wird nunmehr auch in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont zugelassen werden. Das Fürstlich Waldeckische Konsistorium hat eine amtliche Verordnung über die Mitwirkung der Geistlichen der Landeskirche an der Feuerbestattung erlassen. Eine Verpflichtung zur Mitwirkung der Geistlichen bei Feuerbestattungen besteht jedoch nicht.

\* In der Berliner Börse war am Donnerstags tag das Gerücht von der Tode Kaiser Franz Josephs verbreitet. Wie demgegenüber amtlich aus Wien berichtet wird, befindet sich der greise Kaiser bei bestem Wohlbefinden in Schönbrunn.

\* Der Marineminister hat in der Duma eine Gesetzesvorlage eingebracht über die Anweisung von 77 752 549 Rubeln für 1914 zum Bau von Kriegsschiffen und zum Ausbau von Fabriken für Marinezwecke.

\* Die griechisch-türkischen Verhandlungen sind plötzlich ins Stocken geraten, nachdem die griechische Regierung erklärt hat, in den kritischen Punkten nicht weiter nachgeben zu wollen. In eingeweihten Kreisen betrachtet man die Lage wieder als sehr ernst.

\* Der Abschluß der serbischen 250-Millionen-Anleihe in Frankreich scheiterte an dessen Forderung, daß Serbien von der türkischen Schuld einen Anteil von 40 Millionen übernehmen soll.

\* Unter dem Druck der Regierung ist Huerta zum Präsidenten und der Kriegsminister Blanquet zum Vizepräsidenten von Mexiko gewählt worden. Huerta hat also seine Wahl durchgesetzt. Herr Wilson, der Präsident der Ver. Staaten wird nun zeigen müssen, ob er sich stark genug fühlt, den Gewählten aus seinem Amte zu verdrängen. Die Mächte aber, die noch immer darauf gehofft haben, daß mit den Neuwahlen endlich Ruhe und Ordnung in Mexiko wiederkehren würden, werden nun Vorsorge treffen müssen, garettendose herdrückte, in dessen Deckel es diamantenhell aufblitzte, sah, wie sie eine feine aromatisch duftende Pappros anzündete und die Augen schließend, den Rauch aus dem leicht geöffneten roten Munde blies, in dem der Eisenbeintrieb ihrer Zähne sichtbar wurde. Sie nahm keine Notiz von ihm. Sie schien auch nicht gewillt, den flüchtigen Worten von vornhin eine weitere Unterhaltung folgen zu lassen. Artur Degen hatte sich wieder auf seinen Platz niedergelassen. Er wollte das reizende Bis-a-vis nicht mehr ansehen. Aber etwas in ihm war stärker als sein Wille, immer wieder ging sein Blick zu ihr hinüber. Wie schön sie war! Jetzt warf sie die halb aufgerauchte Pappros in den Aschenbecher an ihrer Seite, mit einer eleganten sicheren Bewegung. Dann entnahm sie der Zigarettenbox, die auf ihrem Schoße liegen geblieben war, eine neue Zigarette. Dem feinen Duft nach waren es die besten, die man bereite. In Peterhof, in Gatschina, im Winterpalais und in den Palästen der sibirischen Großfürsten konnte sie nicht besser geraucht werden. Weiter raffelte der Zug auf seiner weiten Bahn. Dem Feldjäger war's, als fieberte er; als sei alles in der Welt plötzlich in die breiten endlosen Flächen hineinverfunken und als seien plötzlich in dem engen Raume dieses Coups nur zwei Menschen auf der Erde übrig geblieben. Wieder ging sein Auge zu der schönen, fremden Dame hinüber. Da sah er diese plötzlich erbleichen. Wie in tödlichem Schreck blitzte sie nach

Leben und Eigentum ihrer Volksgenossen zu schützen. — Zu diesem Zweck hat Deutschland den feinen Kreuzer „Nirnberg“ in die mexikanische Gewässer entsandt.

## Der neue Krupp-Prozess.

Nach einträglicher Unterbrechung nahm am Donnerstag der Krupp-Prozess seinen Fortgang. Auf allen Gesichtern im Saale lagerte die Spannung, die der Zeuge v. Mehen mit seinen geheimen Dokumenten ausgelöst hat. Die Angeklagten Brandt und Cecius sind heute einen Schein blaffer als an dem ersten Verhandlungstage. Auch der Zeuge v. Mehen sieht sehr angegriffen aus. Zunächst wendet der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten in der Presse, die sein Verhalten gegenüber dem

dem Gange hinaus, der an dem Coupé hinter. Und doch war nichts Schreckliches dort zu sehen. Nur ein langer, hagerer Herr, jetzt ohne Pelz, in tadellosem schwarzen Salonrock schritt mit schläfriger Miene an dem hellerleuchteten Coupé des Feldjägers vorbei.

Bestürzt ließ der Feldjäger seine Blicke auf dem blaß gewordenen Oval des retzenden Weibes ruhen, in das nur langsam die Farbe wiederkehrte. Ihre Zigarette war erloschen. Mit einer Bewegung, die entgegen der früheren mißbe und unsicher schien, warf ihre wundervolle feine Hand sie in den Aschenbecher. Fast mechanisch öffnete sie die Dose und wählte eine neue. Und zugleich wandte sie sich zu ihm. „Ein wenig Feuer, Monsieur, wenn ich bitten darf! Mein Schächtelchen Alu-mettes ist leer!“ Er sprang auf und bot ihr die feinsten mit einer Dienstfertigkeit, als steh er vor einer Fürstin. Nun begegneten sich ihre Blicke und sie lächelte leicht. „Eine einfache Fahrt, Monsieur, n'est — ce pas, Monsieur? Aber Sie haben wohl schon häufig diese Fahrt unternommen!“ „Früher einmal, meine Gnädigste!“ Er wählte wie sie die französische Sprache, die er fließend beherrschte. „D, Sie sind nicht Russe!“ gab sie zur Antwort. „Deutscher, nicht? Ich höre es an Ihrer Aussprache. Die Reise nach Petersburg ist fürchtbar — so einfüßig und lang. Aber Petersburg wird Sie für die Strapazen drei-

Material des Zeugen v. Mehen erfahren hat. So man erklärt Verleibiger Justizrat v. Gordon: Bei der Durchsicht des Materials, von dem am letzten Sitzungstage die Rede war, hat sich ergeben, daß eine Reihe militärische Geheimnisse darin enthalten sind. Nicht nur militärische Geheimnisse des eigenen Staates, sondern auch solche einer Dreihundmächte sind darin enthalten, und die internationale Höflichkeit verbietet es, die betreffenden Schriftstücke hier zu verlesen, zumal eine solche für den Prozeß unerheblich und zwecklos wäre. Unter Ausschaltung dieses Materials und einiger Sachen, die ebenfalls für die Verhandlung nicht das geringste Interesse haben, bitte ich alles übrige restlos hier zur Verlesung zu bringen. Auch der Verleibiger Brandt, Dr. Böhmefeld schließt sich diesem Antrag an. Der Zeuge v. Mehen befindet, daß ihm bezüglich Brandts gesagt worden sei, dieser bringe Material, das schon geradzue weinlich wirke. Herr v. Schütz, der frühere Berliner Direktor, habe oft bei amtlichen Besuchen derart Bescheid gemacht, daß man sich gewundert habe. Der Angeklagte Cecius befreit entschieden, über Brandts Tätigkeit in Berlin genau unterrichtet gewesen zu sein. Mehen erklärt dagegen, daß Brandts sogenannte Repräsentationszulage ganz selbstverständlich „Schmiergelder“ waren. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich einer, in dem der Zeuge Mehen schreibt, die Kornwalzer müßten mehr ausgebaut werden. Der Vorsitzende zieht daraus den Schluß, daß der Zeuge entgegen seiner Behauptung mit der Abfassung der Kornwalzer einverstanden gewesen sei. — Es wird dann ein Brief Brandts an v. Mehen in französischer Sprache verlesen, der u. a. auch von der Anstellung des ehemaligen Zeugleutnants Hoge in der Artillerie-Prüfungs-Kommission handelt. Der Zeuge v. Mehen verweigert über diesen Punkt seine Aussage. Da der Zeuge die Aussage verweigern darf, zieht das Gericht in Zweifel. Der Zeuge, der in Tränen ausgetrocknet ist, gibt dann die Erklärung ab, daß man in Essen für die dortige Kommando-Station der Artillerie schon mehrfach Material abgegeben habe, in die Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bringen. Da der Angeklagte Cecius erklärt, nicht mehr folgen zu können, wird die Verhandlung verlagert.

Der Zeuge v. Mehen steht auch am siebenten Verhandlungstage im Mittelpunkt des Krupp-Prozesses, und der ganze heutige Verhandlungstag wird mit der Verlesung und Erörterung des zweiten Teiles der Briefe ausgefüllt, die Herr v. Mehen von seiner italienischen Reise an verschiedene Direktoren der Firma Krupp geschickt hat. Die anderen Zeugen sind wieder entlassen worden, darunter auch der Reichstagsabgeordnete Doktor Viehnecht. Es sollen nun noch Dezerementen des Kriegsministers und General v. Wülfing auf Antrag der Verteidigung geladen werden, um zu bekräftigen, ob äußere Einflüsse bei der Übernahme des Zeugleutnants Hoge in die Artillerie-Prüfungs-Kommission mitgemittelt haben. Der Verleibiger Brandt macht dann darauf aufmerksam, Herrn v. Mehen seien Tränen in die Augen gekommen, weil er den Direktor Dreger durch seine Aussage belasten würde. — Zeuge v. Mehen: Ich kann nur sagen, daß mir nichts schwerer fällt, als Dreger, dessen Verhältnis zu mir ja bekannt ist, zu belasten. — Es kommt dann zur Sprache, daß Mehen dem Großindustriellen August Thyssen gegenüber die Firma Krupp außerordentlich hervorgehoben und verlobt habe, und zwar in einer Weise, daß Herr Thyssen sagte: „Rufen Sie mich damit in Ruhe, ich will davon nichts wissen.“ Er soll geäußert haben: In Berlin würden Verbrechen begangen. — Zeuge v. Mehen: Ich kann mich an derartige Äußerungen nicht mehr erinnern, glaube aber sicher, daß ich etwas nicht gesagt habe. — Der ganze Verhandlungstag wird durch Verlesung von Briefen und Notizen ausgefüllt. Aus diesen Notizen geht u. a. hervor, daß Herr v. Mehen nach seiner Entlassung von unbedauerlicher Wut erfüllt gewesen sei und nur den Gedanken erwog, wie er es den Essenern heimzählen könne. Es wird auch noch einmal der Wert der „Kornwalzer“ besprochen und Herr v. Mehen erklärt, daß das Direktorium in Essen von dem Wert dieser „Kornwalzer“ überzeugt gewesen sei. Es kommt aber auch ein Brief zur Verlesung, den der Vater des Zeugen von Herrn Krupp v. Hohlen-Saba bei empfangener hat, in dem es heißt, daß von der Berliner Einrichtung in Essen nichts bekannt sei. Es kommt dann zur Sprache, daß Mehen der Abgeordnete Dr. Viehnecht das Material zu den „Kornwalzern“ erhalten hat. v. Mehen befreit, dem Abgeordneten die „Kornwalzer“ übermittelt zu haben.

Der neue Krupp-Prozess. Nach einträglicher Unterbrechung nahm am Donnerstag der Krupp-Prozess seinen Fortgang. Auf allen Gesichtern im Saale lagerte die Spannung, die der Zeuge v. Mehen mit seinen geheimen Dokumenten ausgelöst hat. Die Angeklagten Brandt und Cecius sind heute einen Schein blaffer als an dem ersten Verhandlungstage. Auch der Zeuge v. Mehen sieht sehr angegriffen aus. Zunächst wendet der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten in der Presse, die sein Verhalten gegenüber dem

dem Gange hinaus, der an dem Coupé hinter. Und doch war nichts Schreckliches dort zu sehen. Nur ein langer, hagerer Herr, jetzt ohne Pelz, in tadellosem schwarzen Salonrock schritt mit schläfriger Miene an dem hellerleuchteten Coupé des Feldjägers vorbei.

Bestürzt ließ der Feldjäger seine Blicke auf dem blaß gewordenen Oval des retzenden Weibes ruhen, in das nur langsam die Farbe wiederkehrte. Ihre Zigarette war erloschen. Mit einer Bewegung, die entgegen der früheren mißbe und unsicher schien, warf ihre wundervolle feine Hand sie in den Aschenbecher. Fast mechanisch öffnete sie die Dose und wählte eine neue. Und zugleich wandte sie sich zu ihm. „Ein wenig Feuer, Monsieur, wenn ich bitten darf! Mein Schächtelchen Alu-mettes ist leer!“ Er sprang auf und bot ihr die feinsten mit einer Dienstfertigkeit, als steh er vor einer Fürstin. Nun begegneten sich ihre Blicke und sie lächelte leicht. „Eine einfache Fahrt, Monsieur, n'est — ce pas, Monsieur? Aber Sie haben wohl schon häufig diese Fahrt unternommen!“ „Früher einmal, meine Gnädigste!“ Er wählte wie sie die französische Sprache, die er fließend beherrschte. „D, Sie sind nicht Russe!“ gab sie zur Antwort. „Deutscher, nicht? Ich höre es an Ihrer Aussprache. Die Reise nach Petersburg ist fürchtbar — so einfüßig und lang. Aber Petersburg wird Sie für die Strapazen drei-

Material des Zeugen v. Mehen erfahren hat. So man erklärt Verleibiger Justizrat v. Gordon: Bei der Durchsicht des Materials, von dem am letzten Sitzungstage die Rede war, hat sich ergeben, daß eine Reihe militärische Geheimnisse darin enthalten sind. Nicht nur militärische Geheimnisse des eigenen Staates, sondern auch solche einer Dreihundmächte sind darin enthalten, und die internationale Höflichkeit verbietet es, die betreffenden Schriftstücke hier zu verlesen, zumal eine solche für den Prozeß unerheblich und zwecklos wäre. Unter Ausschaltung dieses Materials und einiger Sachen, die ebenfalls für die Verhandlung nicht das geringste Interesse haben, bitte ich alles übrige restlos hier zur Verlesung zu bringen. Auch der Verleibiger Brandt, Dr. Böhmefeld schließt sich diesem Antrag an. Der Zeuge v. Mehen befindet, daß ihm bezüglich Brandts gesagt worden sei, dieser bringe Material, das schon geradzue weinlich wirke. Herr v. Schütz, der frühere Berliner Direktor, habe oft bei amtlichen Besuchen derart Bescheid gemacht, daß man sich gewundert habe. Der Angeklagte Cecius befreit entschieden, über Brandts Tätigkeit in Berlin genau unterrichtet gewesen zu sein. Mehen erklärt dagegen, daß Brandts sogenannte Repräsentationszulage ganz selbstverständlich „Schmiergelder“ waren. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich einer, in dem der Zeuge Mehen schreibt, die Kornwalzer müßten mehr ausgebaut werden. Der Vorsitzende zieht daraus den Schluß, daß der Zeuge entgegen seiner Behauptung mit der Abfassung der Kornwalzer einverstanden gewesen sei. — Es wird dann ein Brief Brandts an v. Mehen in französischer Sprache verlesen, der u. a. auch von der Anstellung des ehemaligen Zeugleutnants Hoge in der Artillerie-Prüfungs-Kommission handelt. Der Zeuge v. Mehen verweigert über diesen Punkt seine Aussage. Da der Zeuge die Aussage verweigern darf, zieht das Gericht in Zweifel. Der Zeuge, der in Tränen ausgetrocknet ist, gibt dann die Erklärung ab, daß man in Essen für die dortige Kommando-Station der Artillerie schon mehrfach Material abgegeben habe, in die Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bringen. Da der Angeklagte Cecius erklärt, nicht mehr folgen zu können, wird die Verhandlung verlagert.

Der neue Krupp-Prozess. Nach einträglicher Unterbrechung nahm am Donnerstag der Krupp-Prozess seinen Fortgang. Auf allen Gesichtern im Saale lagerte die Spannung, die der Zeuge v. Mehen mit seinen geheimen Dokumenten ausgelöst hat. Die Angeklagten Brandt und Cecius sind heute einen Schein blaffer als an dem ersten Verhandlungstage. Auch der Zeuge v. Mehen sieht sehr angegriffen aus. Zunächst wendet der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten in der Presse, die sein Verhalten gegenüber dem

dem Gange hinaus, der an dem Coupé hinter. Und doch war nichts Schreckliches dort zu sehen. Nur ein langer, hagerer Herr, jetzt ohne Pelz, in tadellosem schwarzen Salonrock schritt mit schläfriger Miene an dem hellerleuchteten Coupé des Feldjägers vorbei.

Bestürzt ließ der Feldjäger seine Blicke auf dem blaß gewordenen Oval des retzenden Weibes ruhen, in das nur langsam die Farbe wiederkehrte. Ihre Zigarette war erloschen. Mit einer Bewegung, die entgegen der früheren mißbe und unsicher schien, warf ihre wundervolle feine Hand sie in den Aschenbecher. Fast mechanisch öffnete sie die Dose und wählte eine neue. Und zugleich wandte sie sich zu ihm. „Ein wenig Feuer, Monsieur, wenn ich bitten darf! Mein Schächtelchen Alu-mettes ist leer!“ Er sprang auf und bot ihr die feinsten mit einer Dienstfertigkeit, als steh er vor einer Fürstin. Nun begegneten sich ihre Blicke und sie lächelte leicht. „Eine einfache Fahrt, Monsieur, n'est — ce pas, Monsieur? Aber Sie haben wohl schon häufig diese Fahrt unternommen!“ „Früher einmal, meine Gnädigste!“ Er wählte wie sie die französische Sprache, die er fließend beherrschte. „D, Sie sind nicht Russe!“ gab sie zur Antwort. „Deutscher, nicht? Ich höre es an Ihrer Aussprache. Die Reise nach Petersburg ist fürchtbar — so einfüßig und lang. Aber Petersburg wird Sie für die Strapazen drei-

Material des Zeugen v. Mehen erfahren hat. So man erklärt Verleibiger Justizrat v. Gordon: Bei der Durchsicht des Materials, von dem am letzten Sitzungstage die Rede war, hat sich ergeben, daß eine Reihe militärische Geheimnisse darin enthalten sind. Nicht nur militärische Geheimnisse des eigenen Staates, sondern auch solche einer Dreihundmächte sind darin enthalten, und die internationale Höflichkeit verbietet es, die betreffenden Schriftstücke hier zu verlesen, zumal eine solche für den Prozeß unerheblich und zwecklos wäre. Unter Ausschaltung dieses Materials und einiger Sachen, die ebenfalls für die Verhandlung nicht das geringste Interesse haben, bitte ich alles übrige restlos hier zur Verlesung zu bringen. Auch der Verleibiger Brandt, Dr. Böhmefeld schließt sich diesem Antrag an. Der Zeuge v. Mehen befindet, daß ihm bezüglich Brandts gesagt worden sei, dieser bringe Material, das schon geradzue weinlich wirke. Herr v. Schütz, der frühere Berliner Direktor, habe oft bei amtlichen Besuchen derart Bescheid gemacht, daß man sich gewundert habe. Der Angeklagte Cecius befreit entschieden, über Brandts Tätigkeit in Berlin genau unterrichtet gewesen zu sein. Mehen erklärt dagegen, daß Brandts sogenannte Repräsentationszulage ganz selbstverständlich „Schmiergelder“ waren. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich einer, in dem der Zeuge Mehen schreibt, die Kornwalzer müßten mehr ausgebaut werden. Der Vorsitzende zieht daraus den Schluß, daß der Zeuge entgegen seiner Behauptung mit der Abfassung der Kornwalzer einverstanden gewesen sei. — Es wird dann ein Brief Brandts an v. Mehen in französischer Sprache verlesen, der u. a. auch von der Anstellung des ehemaligen Zeugleutnants Hoge in der Artillerie-Prüfungs-Kommission handelt. Der Zeuge v. Mehen verweigert über diesen Punkt seine Aussage. Da der Zeuge die Aussage verweigern darf, zieht das Gericht in Zweifel. Der Zeuge, der in Tränen ausgetrocknet ist, gibt dann die Erklärung ab, daß man in Essen für die dortige Kommando-Station der Artillerie schon mehrfach Material abgegeben habe, in die Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bringen. Da der Angeklagte Cecius erklärt, nicht mehr folgen zu können, wird die Verhandlung verlagert.

Der neue Krupp-Prozess. Nach einträglicher Unterbrechung nahm am Donnerstag der Krupp-Prozess seinen Fortgang. Auf allen Gesichtern im Saale lagerte die Spannung, die der Zeuge v. Mehen mit seinen geheimen Dokumenten ausgelöst hat. Die Angeklagten Brandt und Cecius sind heute einen Schein blaffer als an dem ersten Verhandlungstage. Auch der Zeuge v. Mehen sieht sehr angegriffen aus. Zunächst wendet der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten in der Presse, die sein Verhalten gegenüber dem

dem Gange hinaus, der an dem Coupé hinter. Und doch war nichts Schreckliches dort zu sehen. Nur ein langer, hagerer Herr, jetzt ohne Pelz, in tadellosem schwarzen Salonrock schritt mit schläfriger Miene an dem hellerleuchteten Coupé des Feldjägers vorbei.

Material des Zeugen v. Mehen erfahren hat. So man erklärt Verleibiger Justizrat v. Gordon: Bei der Durchsicht des Materials, von dem am letzten Sitzungstage die Rede war, hat sich ergeben, daß eine Reihe militärische Geheimnisse darin enthalten sind. Nicht nur militärische Geheimnisse des eigenen Staates, sondern auch solche einer Dreihundmächte sind darin enthalten, und die internationale Höflichkeit verbietet es, die betreffenden Schriftstücke hier zu verlesen, zumal eine solche für den Prozeß unerheblich und zwecklos wäre. Unter Ausschaltung dieses Materials und einiger Sachen, die ebenfalls für die Verhandlung nicht das geringste Interesse haben, bitte ich alles übrige restlos hier zur Verlesung zu bringen. Auch der Verleibiger Brandt, Dr. Böhmefeld schließt sich diesem Antrag an. Der Zeuge v. Mehen befindet, daß ihm bezüglich Brandts gesagt worden sei, dieser bringe Material, das schon geradzue weinlich wirke. Herr v. Schütz, der frühere Berliner Direktor, habe oft bei amtlichen Besuchen derart Bescheid gemacht, daß man sich gewundert habe. Der Angeklagte Cecius befreit entschieden, über Brandts Tätigkeit in Berlin genau unterrichtet gewesen zu sein. Mehen erklärt dagegen, daß Brandts sogenannte Repräsentationszulage ganz selbstverständlich „Schmiergelder“ waren. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich einer, in dem der Zeuge Mehen schreibt, die Kornwalzer müßten mehr ausgebaut werden. Der Vorsitzende zieht daraus den Schluß, daß der Zeuge entgegen seiner Behauptung mit der Abfassung der Kornwalzer einverstanden gewesen sei. — Es wird dann ein Brief Brandts an v. Mehen in französischer Sprache verlesen, der u. a. auch von der Anstellung des ehemaligen Zeugleutnants Hoge in der Artillerie-Prüfungs-Kommission handelt. Der Zeuge v. Mehen verweigert über diesen Punkt seine Aussage. Da der Zeuge die Aussage verweigern darf, zieht das Gericht in Zweifel. Der Zeuge, der in Tränen ausgetrocknet ist, gibt dann die Erklärung ab, daß man in Essen für die dortige Kommando-Station der Artillerie schon mehrfach Material abgegeben habe, in die Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bringen. Da der Angeklagte Cecius erklärt, nicht mehr folgen zu können, wird die Verhandlung verlagert.

Der neue Krupp-Prozess. Nach einträglicher Unterbrechung nahm am Donnerstag der Krupp-Prozess seinen Fortgang. Auf allen Gesichtern im Saale lagerte die Spannung, die der Zeuge v. Mehen mit seinen geheimen Dokumenten ausgelöst hat. Die Angeklagten Brandt und Cecius sind heute einen Schein blaffer als an dem ersten Verhandlungstage. Auch der Zeuge v. Mehen sieht sehr angegriffen aus. Zunächst wendet der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten in der Presse, die sein Verhalten gegenüber dem

dem Gange hinaus, der an dem Coupé hinter. Und doch war nichts Schreckliches dort zu sehen. Nur ein langer, hagerer Herr, jetzt ohne Pelz, in tadellosem schwarzen Salonrock schritt mit schläfriger Miene an dem hellerleuchteten Coupé des Feldjägers vorbei.

Bestürzt ließ der Feldjäger seine Blicke auf dem blaß gewordenen Oval des retzenden Weibes ruhen, in das nur langsam die Farbe wiederkehrte. Ihre Zigarette war erloschen. Mit einer Bewegung, die entgegen der früheren mißbe und unsicher schien, warf ihre wundervolle feine Hand sie in den Aschenbecher. Fast mechanisch öffnete sie die Dose und wählte eine neue. Und zugleich wandte sie sich zu ihm. „Ein wenig Feuer, Monsieur, wenn ich bitten darf! Mein Schächtelchen Alu-mettes ist leer!“ Er sprang auf und bot ihr die feinsten mit einer Dienstfertigkeit, als steh er vor einer Fürstin. Nun begegneten sich ihre Blicke und sie lächelte leicht. „Eine einfache Fahrt, Monsieur, n'est — ce pas, Monsieur? Aber Sie haben wohl schon häufig diese Fahrt unternommen!“ „Früher einmal, meine Gnädigste!“ Er wählte wie sie die französische Sprache, die er fließend beherrschte. „D, Sie sind nicht Russe!“ gab sie zur Antwort. „Deutscher, nicht? Ich höre es an Ihrer Aussprache. Die Reise nach Petersburg ist fürchtbar — so einfüßig und lang. Aber Petersburg wird Sie für die Strapazen drei-

Material des Zeugen v. Mehen erfahren hat. So man erklärt Verleibiger Justizrat v. Gordon: Bei der Durchsicht des Materials, von dem am letzten Sitzungstage die Rede war, hat sich ergeben, daß eine Reihe militärische Geheimnisse darin enthalten sind. Nicht nur militärische Geheimnisse des eigenen Staates, sondern auch solche einer Dreihundmächte sind darin enthalten, und die internationale Höflichkeit verbietet es, die betreffenden Schriftstücke hier zu verlesen, zumal eine solche für den Prozeß unerheblich und zwecklos wäre. Unter Ausschaltung dieses Materials und einiger Sachen, die ebenfalls für die Verhandlung nicht das geringste Interesse haben, bitte ich alles übrige restlos hier zur Verlesung zu bringen. Auch der Verleibiger Brandt, Dr. Böhmefeld schließt sich diesem Antrag an. Der Zeuge v. Mehen befindet, daß ihm bezüglich Brandts gesagt worden sei, dieser bringe Material, das schon geradzue weinlich wirke. Herr v. Schütz, der frühere Berliner Direktor, habe oft bei amtlichen Besuchen derart Bescheid gemacht, daß man sich gewundert habe. Der Angeklagte Cecius befreit entschieden, über Brandts Tätigkeit in Berlin genau unterrichtet gewesen zu sein. Mehen erklärt dagegen, daß Brandts sogenannte Repräsentationszulage ganz selbstverständlich „Schmiergelder“ waren. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich einer, in dem der Zeuge Mehen schreibt, die Kornwalzer müßten mehr ausgebaut werden. Der Vorsitzende zieht daraus den Schluß, daß der Zeuge entgegen seiner Behauptung mit der Abfassung der Kornwalzer einverstanden gewesen sei. — Es wird dann ein Brief Brandts an v. Mehen in französischer Sprache verlesen, der u. a. auch von der Anstellung des ehemaligen Zeugleutnants Hoge in der Artillerie-Prüfungs-Kommission handelt. Der Zeuge v. Mehen verweigert über diesen Punkt seine Aussage. Da der Zeuge die Aussage verweigern darf, zieht das Gericht in Zweifel. Der Zeuge, der in Tränen ausgetrocknet ist, gibt dann die Erklärung ab, daß man in Essen für die dortige Kommando-Station der Artillerie schon mehrfach Material abgegeben habe, in die Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bringen. Da der Angeklagte Cecius erklärt, nicht mehr folgen zu können, wird die Verhandlung verlagert.

Der neue Krupp-Prozess. Nach einträglicher Unterbrechung nahm am Donnerstag der Krupp-Prozess seinen Fortgang. Auf allen Gesichtern im Saale lagerte die Spannung, die der Zeuge v. Mehen mit seinen geheimen Dokumenten ausgelöst hat. Die Angeklagten Brandt und Cecius sind heute einen Schein blaffer als an dem ersten Verhandlungstage. Auch der Zeuge v. Mehen sieht sehr angegriffen aus. Zunächst wendet der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten in der Presse, die sein Verhalten gegenüber dem

dem Gange hinaus, der an dem Coupé hinter. Und doch war nichts Schreckliches dort zu sehen. Nur ein langer, hagerer Herr, jetzt ohne Pelz, in tadellosem schwarzen Salonrock schritt mit schläfriger Miene an dem hellerleuchteten Coupé des Feldjägers vorbei.

Bestürzt ließ der Feldjäger seine Blicke auf dem blaß gewordenen Oval des retzenden Weibes ruhen, in das nur langsam die Farbe wiederkehrte. Ihre Zigarette war erloschen. Mit einer Bewegung, die entgegen der früheren mißbe und unsicher schien, warf ihre wundervolle feine Hand sie in den Aschenbecher. Fast mechanisch öffnete sie die Dose und wählte eine neue. Und zugleich wandte sie sich zu ihm. „Ein wenig Feuer, Monsieur, wenn ich bitten darf! Mein Schächtelchen Alu-mettes ist leer!“ Er sprang auf und bot ihr die feinsten mit einer Dienstfertigkeit, als steh er vor einer Fürstin. Nun begegneten sich ihre Blicke und sie lächelte leicht. „Eine einfache Fahrt, Monsieur, n'est — ce pas, Monsieur? Aber Sie haben wohl schon häufig diese Fahrt unternommen!“ „Früher einmal, meine Gnädigste!“ Er wählte wie sie die französische Sprache, die er fließend beherrschte. „D, Sie sind nicht Russe!“ gab sie zur Antwort. „Deutscher, nicht? Ich höre es an Ihrer Aussprache. Die Reise nach Petersburg ist fürchtbar — so einfüßig und lang. Aber Petersburg wird Sie für die Strapazen drei-

Material des Zeugen v. Mehen erfahren hat. So man erklärt Verleibiger Justizrat v. Gordon: Bei der Durchsicht des Materials, von dem am letzten Sitzungstage die Rede war, hat sich ergeben, daß eine Reihe militärische Geheimnisse darin enthalten sind. Nicht nur militärische Geheimnisse des eigenen Staates, sondern auch solche einer Dreihundmächte sind darin enthalten, und die internationale Höflichkeit verbietet es, die betreffenden Schriftstücke hier zu verlesen, zumal eine solche für den Prozeß unerheblich und zwecklos wäre. Unter Ausschaltung dieses Materials und einiger Sachen, die ebenfalls für die Verhandlung nicht das geringste Interesse haben, bitte ich alles übrige restlos hier zur Verlesung zu bringen. Auch der Verleibiger Brandt, Dr. Böhmefeld schließt sich diesem Antrag an. Der Zeuge v. Mehen befindet, daß ihm bezüglich Brandts gesagt worden sei, dieser bringe Material, das schon geradzue weinlich wirke. Herr v. Schütz, der frühere Berliner Direktor, habe oft bei amtlichen Besuchen derart Bescheid gemacht, daß man sich gewundert habe. Der Angeklagte Cecius befreit entschieden, über Brandts Tätigkeit in Berlin genau unterrichtet gewesen zu sein. Mehen erklärt dagegen, daß Brandts sogenannte Repräsentationszulage ganz selbstverständlich „Schmiergelder“ waren. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich einer, in dem der Zeuge Mehen schreibt, die Kornwalzer müßten mehr ausgebaut werden. Der Vorsitzende zieht daraus den Schluß, daß der Zeuge entgegen seiner Behauptung mit der Abfassung der Kornwalzer einverstanden gewesen sei. — Es wird dann ein Brief Brandts an v. Mehen in französischer Sprache verlesen, der u. a. auch von der Anstellung des ehemaligen Zeugleutnants Hoge in der Artillerie-Prüfungs-Kommission handelt. Der Zeuge v. Mehen verweigert über diesen Punkt seine Aussage. Da der Zeuge die Aussage verweigern darf, zieht das Gericht in Zweifel. Der Zeuge, der in Tränen ausgetrocknet ist, gibt dann die Erklärung ab, daß man in Essen für die dortige Kommando-Station der Artillerie schon mehrfach Material abgegeben habe, in die Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bringen. Da der Angeklagte Cecius erklärt, nicht mehr folgen zu können, wird die Verhandlung verlagert.

Der neue Krupp-Prozess. Nach einträglicher Unterbrechung nahm am Donnerstag der Krupp-Prozess seinen Fortgang. Auf allen Gesichtern im Saale lagerte die Spannung, die der Zeuge v. Mehen mit seinen geheimen Dokumenten ausgelöst hat. Die Angeklagten Brandt und Cecius sind heute einen Schein blaffer als an dem ersten Verhandlungstage. Auch der Zeuge v. Mehen sieht sehr angegriffen aus. Zunächst wendet der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten in der Presse, die sein Verhalten gegenüber dem

dem Gange hinaus, der an dem Coupé hinter. Und doch war nichts Schreckliches dort zu sehen. Nur ein langer, hagerer Herr, jetzt ohne Pelz, in tadellosem schwarzen Salonrock schritt mit schläfriger Miene an dem hellerleuchteten Coupé des Feldjägers vorbei.

Bestürzt ließ der Feldjäger seine Blicke auf dem blaß gewordenen Oval des retzenden Weibes ruhen, in das nur langsam die Farbe wiederkehrte. Ihre Zigarette war erloschen. Mit einer Bewegung, die entgegen der früheren mißbe und unsicher schien, warf ihre wundervolle feine Hand sie in den Aschenbecher. Fast mechanisch öffnete sie die Dose und wählte eine neue. Und zugleich wandte sie sich zu ihm. „Ein wenig Feuer, Monsieur, wenn ich bitten darf! Mein Schächtelchen Alu-mettes ist leer!“ Er sprang auf und bot ihr die feinsten mit einer Dienstfertigkeit, als steh er vor einer Fürstin. Nun begegneten sich ihre Blicke und sie lächelte leicht. „Eine einfache Fahrt, Monsieur, n'est — ce pas, Monsieur? Aber Sie haben wohl schon häufig diese Fahrt unternommen!“ „Früher einmal, meine Gnädigste!“ Er wählte wie sie die französische Sprache, die er fließend beherrschte. „D, Sie sind nicht Russe!“ gab sie zur Antwort. „Deutscher, nicht? Ich höre es an Ihrer Aussprache. Die Reise nach Petersburg ist fürchtbar — so einfüßig und lang. Aber Petersburg wird Sie für die Strapazen drei-

Material des Zeugen v. Mehen erfahren hat. So man erklärt Verleibiger Justizrat v. Gordon: Bei der Durchsicht des Materials, von dem am letzten Sitzungstage die Rede war, hat sich ergeben, daß eine Reihe militärische Geheimnisse darin enthalten sind. Nicht nur militärische Geheimnisse des eigenen Staates, sondern auch solche einer Dreihundmächte sind darin enthalten, und die internationale Höflichkeit verbietet es, die betreffenden Schriftstücke hier zu verlesen, zumal eine solche für den Prozeß unerheblich und zwecklos wäre. Unter Ausschaltung dieses Materials und einiger Sachen, die ebenfalls für die Verhandlung nicht das geringste Interesse haben, bitte ich alles übrige restlos hier zur Verlesung zu bringen. Auch der Verleibiger Brandt, Dr. Böhmefeld schließt sich diesem Antrag an. Der Zeuge v. Mehen befindet, daß ihm bezüglich Brandts gesagt worden sei, dieser bringe Material, das schon geradzue weinlich wirke. Herr v. Schütz, der frühere Berliner Direktor, habe oft bei amtlichen Besuchen derart Bescheid gemacht, daß man sich gewundert habe. Der Angeklagte Cecius befreit entschieden, über Brandts Tätigkeit in Berlin genau unterrichtet gewesen zu sein. Mehen erklärt dagegen, daß Brandts sogenannte Repräsentationszulage ganz selbstverständlich „Schmiergelder“ waren. Unter den beschlagnahmten Briefen befindet sich einer, in dem der Zeuge Mehen schreibt, die Kornwalzer müßten mehr ausgebaut werden. Der Vorsitzende zieht daraus den Schluß, daß der Zeuge entgegen seiner Behauptung mit der Abfassung der Kornwalzer einverstanden gewesen sei. — Es wird dann ein Brief Brandts an v. Mehen in französischer Sprache verlesen, der u. a. auch von der Anstellung des ehemaligen Zeugleutnants Hoge in der Artillerie-Prüfungs-Kommission handelt. Der Zeuge v. Mehen verweigert über diesen Punkt seine Aussage. Da der Zeuge die Aussage verweigern darf, zieht das Gericht in Zweifel. Der Zeuge, der in Tränen ausgetrocknet ist, gibt dann die Erklärung ab, daß man in Essen für die dortige Kommando-Station der Artillerie schon mehrfach Material abgegeben habe, in die Artillerie-Prüfungs-Kommission zu bringen. Da der Angeklag

### Wurzflüge eines deutschen Fliegers.

Am Donnerstag nachmittag führte der deutsche Flieger Alfred Friedrich, der erste der Flug Berlin-Paris-London machte, auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin mehrere elegante Sturzflüge aus. Die Leistung Friedrichs übertrifft die des Franzosen Begoud, da der deutsche Flieger eine schwere Taube benutzte. Friedrich machte auch andere Kunststücke Begouds nach.

In deutschen Fliegerkreisen war man schon von dem ersten Luftretten Begouds bei aller Anerkennung seines Wagemutes der Ansicht, daß es auch einem großen Teil der deutschen Flieger möglich sei, seine Leistungen auszuführen, vorausgesetzt daß sie über leichte Maschinen verfügen. Um aber zu beweisen, daß auch auf untern schweren Apparaten bei einigermaßen fähiger Annähernd Ähnliches zu tun ist, war Friedrich bereits am Mittwoch vor Einbruch der Dunkelheit auf seiner Taube vor einem hervorragenden Schaulustigen Publikum, dessen Köpfe Kurven selbst die Bewunderung der anwesenden Franzosen erregten.

Am Donnerstag nachmittag hat er diese Leistung durch zwei glänzend verlaufene Sturzflüge noch erheblich überboten. Er stieg zunächst zwischen 4 und 5 Uhr allein auf, stieg auf etwa 500 Meter Höhe und senkte sich dann in beängstigend raschen Spiralen, bei denen die Flügel des Apparates fast senkrecht standen, zur Erde nieder. Dann nahm er einen Passagier auf und erhob sich beim zweiten Male zu einer Höhe von etwa 700 Meter. Hier stellte er seinen Apparat zum Sturzflug ein, so daß der Schwanz der Taube fast senkrecht gen Himmel zeigte, und sauste aus der Höhe mit solcher Geschwindigkeit, einem auf sein Opfer folgenden Raubvogel gleich, zur Erde nieder. Schon glaubten die Zuschauer, daß er und sein Begleiter im nächsten Augenblick unter der zerstückelten Maschine zerstreut am Boden liegen müßten, als Friedrich mit mächtigem Schrei auf 100 Meter Höhe die Taube wieder emporriß und wenige Sekunden später elegantem Gleitfluge vor den Tribünen landete. Friedrich hat damit wieder einmal überzeugend bewiesen, daß unsere deutschen Flieger den Wettbewerb der Franzosen nicht nur scheuen brauchen, sobald sie nur den nötigen Wagemut besitzen. Mit Ausnahme der Rindensflüge des französischen Meisters, die für die Praxis kaum in Frage kommen und die mit dem deutschen Motor und dem Flugelbau nicht auszuführen sind, hat Friedrich mit seiner schweren Maschine und trotz Mitnahme eines Passagiers daselbst geleistet wie Begoud. Das ist im Interesse der deutschen Fliegertechnik mit Genugtuung zu begrüßen.

### Von Nah und fern.

Zur Ordensablehnung in Leipzig wird bekanntlich gemeldet, daß Geheimrat Thiene dem ihm verliehenen Orden nicht zurückgekehrt hat. Ebenso entspricht die Blättermeldung, Oberbürgermeister Dr. Dietrich (Leipzig) habe dem ihm vom König von Preußen verliehenen Ehrenorden 2. Klasse nicht angenommen, den Kaiserlichen nicht.

Untersuchungen bei der Kölner Sparkasse. Ein Beamter der Kölner städtischen Sparkasse ist wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden. Die Veruntreuungen gehen in die Zehntausende.

Schiffsunglück bei Hamburg. Auf der Oberelbe ereignete sich im dichten Nebel eine Schiffskatastrophe. Ein mit einer Ladung Schwefelkies beladener Kahn, der nach der Oberelbe bestimmt ist, war wegen Nebels bei Krefeld auf Untere gegangen. Er wurde von einem Oberländer Kahn, der sich vorn im Tau des Schleppers „Veselotte“ befand, angefahren. Alle Leute des letzten Kahns begaben sich auf den beschädigten Kahn, um dort Abwässerungsarbeiten vorzunehmen. Während dieser Beschäftigung kam der Gildampfer „Weissenau“ und rampte gegen den schon zerlegten Kahn. Dieser wurde aufgeschnitten und samt sofort mit allen an Bord befindlichen Leuten. Es gelang nur zwei Personen zu retten. Dagegen sind fünf Personen ertrunken.

schadlich. Es gibt keine Stadt, die sich mit Petersburg messen könnte!“

Er hörte ihr nur zu, ohne selbst zu sprechen. Und sie plauderte weiter. Sein Ohr trank mit Begierde ihre Stimme. Jetzt lag ein fast kindliches Lächeln um ihren Mund und auf den Wangen zeigte sich ein zartes Rot. Welch süßliche Botschaft waren heute seine Augen. Sankten sie ihm wieder getäuscht, als sie in dieses reizende Antlitz, das jetzt die heiterste Miene einer anmutig blaubirnen zeigte, die Blässe einer plötzlichen schmerzhaften Empfindung hineinalt.

Und der rote entzündete Mund da vor ihm plauderte harmlos weiter. Er war wie in einem Traume befangen. Der Wunsch, daß diese Fahrt nie enden möge, stieg brennend in ihm auf.

Durch eine Station rasselte der Zug. Rechts, links blühten Lichter auf. Dampf polterten die Wagen über die Weichen. Noch ein paar Positionslichter haben, drüben — dann wieder die endlose Strecke, auf deren glitzernden Schienen der Expresszug dahinbrause.

Wieder hielt sie ihm die Zigarette entgegen und er reichte ihr Feuer.

Er wollte nach seinem Zigarrenetui greifen, aber schnell bot sie ihm die Dose:

„Ich bitte, bedienen Sie sich. Der Zar raucht Sie nicht besser, versichere ich Sie!“

Die starken russischen Papros waren nicht nach seinem Geschmack, er hätte lieber eine gute Zigarre aus seinem Etui vorgezogen. Aber er konnte dieser lebenswürdigen Bitte nicht widerstehen. Er nahm eine der Zigaretten aus der goldenen Dose und entzündete sie.

Ein Affe als Flugpassagier. Einen eigenartigen Rekord hat dieser Tage ein Leutnant der Fliegerstation in Straßburg i. El. aufgestellt. Es dürfte wohl das erstmal in der Geschichte der Fliegertechnik sein, daß ein Affe eine längere Fahrt als Flugpassagier mitmacht. Der Offizier beabsichtigte einen Fernflug von Straßburg nach Metz zu übernehmen und nahm auf diesem einen in seinem Besitz befindlichen zahmen Affen mit. Nachdem der gut erzogene Vierhänder auf seinem Sitz festgeschmalt war, bestieg der Leutnant das Flugzeug und startete glatt. Bis Zabern ging die Fahrt gut vonstatten. Hier aber zwangen böige Winde den Offizier von 1800 auf 300 Meter im Gleitflug herabzugehen und dann zu landen. Weibes ging ohne Unfall vor sich. Als der am ganzen

Zahlreiche Häuser waren deshalb ohne Beleuchtung.

Zwei Schwestern im Zweikampf um den Geliebten. Ein Revolverduell wurde zwischen zwei Schwestern, Töchtern eines Gutsbesizers auf Rauna, in der Nähe von Riga, ausgefochten. Dabei wurde die eine Schwester auf der Stelle erschossen, die zweite lebensgefährlich verwundet. Die Ursache des blutig ausgetragenen Streites war ein junger Mann, der von beiden Schwestern geliebt wurde.

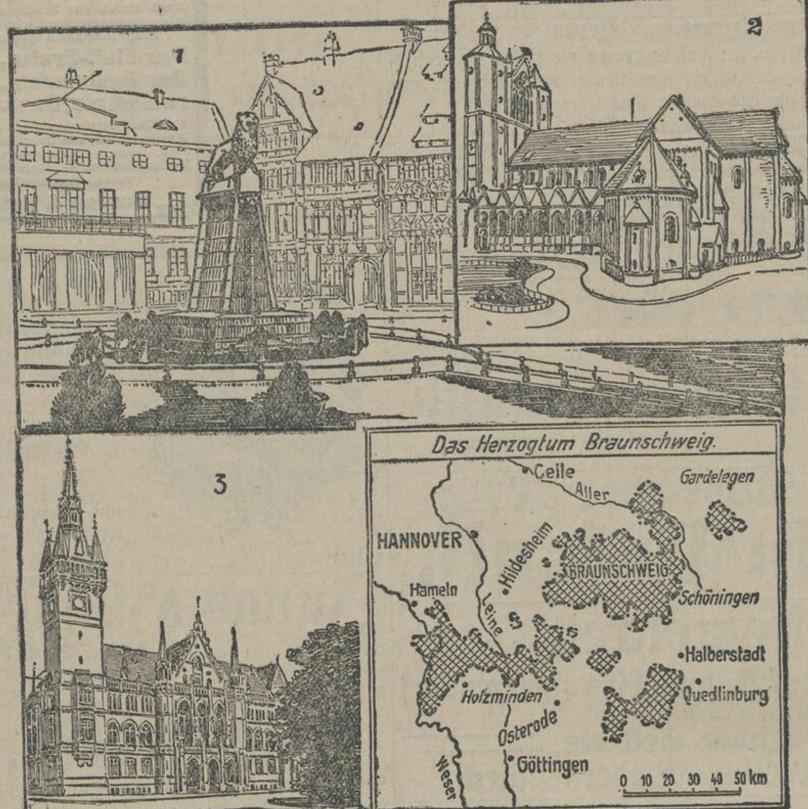
Streikausbreitungen in Neuseeland. In Wellington (Neuseeland) kam es infolge des Hafenarbeiterstreiks zu Ausschreitungen. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden wurden zwei Polizeibeamte und

Ergebnis der Sachverständigengutachten zusammenfassenden Übersicht, erfolgen.

Friede auf den deutschen Schiffswerften. Die Verhandlungen, die die Direktion der Tecklenborg-Werft mit den ihrerseits angepörrtem Arbeitern gepflogen hat, haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Arbeit zu den Bedingungen der Werft wieder aufgenommen wird. Ein Teil der Arbeiter hat die Arbeit bereits wiederaufgenommen, und die Lage auf den deutschen Schiffswerften ist nunmehr geklärt. Eine Streikgefahr besteht nicht mehr.

### Zum bevorstehenden Einzug des Herzogspaares Ernst August in Braunschweig.

1) Der braunschweigische Löwe. 2) Dom in Braunschweig. 3) Rathaus in Braunschweig. — Übersichtskarte des Herzogtums Braunschweig.



Braunschweig, die Residenz des Herzogs Ernst August und seiner Gemahlin, zählt zu den interessantesten, historischsten Städten, die in vielen Kriegsjahren erprobt, ihr altdeutsches Bild in vielen mittelalterlichen Gebäuden treu bewahrt und erhalten haben. Ein Zümel der Gotik ist das aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammende Rathaus, vor dem sich ein im Jahre 1408 in Blei gegossener Brunnen erhebt. Unter den zahlreichen altertümlichen Kirchen behauptet der von Heinrich dem Löwen im Rundbogenstil erbaute und später erweiterte Dom den vor-

nehmsten Platz. Sein Inneres birgt das Grabmal Heinrichs des Löwen und die Krypta mit dem Erbgräbnis der braunschweiger Welfen. Neben dem Dom liegt die durch einen Brand im Jahre 1873 zerstörte, jetzt aber wieder hergestellte Burg Dankwarderode. Die Mitte des Burgplatzes ziert die im Jahre 1166 errichtete Ruhestätte mit dem Bronzelöwen, dem altchristlichen Wahrzeichen der Stadt. Eine beigegebene Karte bringt nähere Angaben über die Lage des Herzogtums und seine Größenverhältnisse.

Körper zitternde Affe wieder festen Boden unter den Füßen fühlte, erholte er sich sofort und sprang lustig umher.

Großfeuer in einem Wiener Elektrizitätswerk. Infolge Kurzschlusses brach im Maschinenraum der Allgemeinen österreichischen Elektrizitätsgesellschaft in Wien ein Brand aus, der bald das Maschinenhaus und alle Kabelleitungen ergriff. Die Feuerwehr hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da durch den Brandraum überall Starkstromleitungen laufen. Erst nach drei Stunden konnte man des Feuers Herr werden. Durch den Brand wurden in einem großen Teil der inneren Stadt die Lichtleitungen unterbrochen.

mehrere Streikende verhaftet. Hunderte von Bürgern sind als außerordentliche Polizeibeamte vereidigt worden. Alle Schiffe im Hafen sind am Laden verhindert.

### Volkswirtschaftliches.

Die Fleischquotekommission hat ihre Arbeiten beendet: sie faßte, den Anträge des Vorstehenden, Staatsministers Delbrück, entsprechend, den Beschluß, das gesamte Material der Öffentlichkeit zu übergeben. Es wird infolgedessen die Veröffentlichung der Sachverständigengutachten, der für die Verhandlungen angefertigten umfangreichen statistischen Materialien, der Denkschriften und einer im Reichsamt des Innern gefertigten, das

Nun blies auch er den starken aromatischen Rauch von sich.

Bläulicher Rauch füllte schon in feinen Schwaden das Abteil. Die entzündendste Reizegefahrin, die sich ein Passagier wünschen kann, plauderte weiter, von den Freundinnen und Freunden, die sie in Petersburg erwarteten. Aber, daß sie so gar nicht der gestrigen Begegnung Erwähnung tat! Er wollte das Gespräch darauf lenken, aber seine Zunge war plötzlich so selbst ungelent geworden.

War das Coupé größer geworden? Seine Reisegefährtin sah ja mit einem Male viel entfernter von ihm? Und ihre Züge wurden unklar, verschwommen?

War das der Zigarettenrauch im Coupé? Seine Hand tastete nach dem Genserriemen, um etwas frische Luft hereinzulassen.

Aber sie fiel, kaum, daß sie sich erhoben hatte, machtlos auf seine Knie zurück.

Und nun begann das Coupé mit ihm einen tollen Tanz aufzuführen — ringsum drehte sich alles. Er wollte aufstehen, in frische Luft eilen, aber er brach auf seinem Sitz zusammen. Seine Augen schlossen sich. Nur wie zwei feurige Kugeln tanzte es noch vor seinen geschlossenen Lidern, dann war alles um ihn finstere Nacht, auch der letzte Gedanke erstarb in seinem Hirn.

Wie ein Schlafender ruhte er in seinem Eck. Niemand hätte ihn angesehen, daß er das Opfer einer künstlichen Betäubung war, die für mehrere Stunden ihn nicht aus ihren Fesseln lassen würde!

Das Lächeln aus dem Antlitz des jungen Weibes war verschwunden.

In den dunklen Augen blitzte es trium-

phierend auf. Sie lehnte sich in ihren Sitz zurück und beobachtete ihr Opfer.

Jetzt sank auch die noch auf dem Knie liegende Hand schlaff hernieder. Kein Atemzug löste herüber.

Da fiel ein Schatten vom Gange des Wagens her in das erleuchtete Abteil!

Der Mann, den auch sie als den „Fürchtbaren“ kannte, der bisher aller Dolchstiche und aller Dynamitanschläge der russischen Terroristen lächelnd gespottet hatte, schritt mit seinem verschlossenen, schlaftrigen Antlitz wieder an dem Coupé vorüber.

Ssonja fühlte ihren Herzschlag stocken. Nun war ihr alles klar geworden.

Dieser Zug war für sie eine Falle geworden!

Der da draußen kannte sie. Ein Raub- und Mausepiel trieb er mit ihr. Er ließ sie in Ruhe, bis es ihm behagte, zuzugreifen. Sie biß ihre feinen Zähne aufeinander, daß deren Elfenbein sich leise knirschend aufeinander rieb.

Der Zugang zur Dokumentenmappe war frei. Ihre präparierte Zigarette aus dem mit einem Doppelboden versehenen Etui hatte ihre sicher wirkende Betäubung auch hier nicht verfehlt. Ihr Busen barg an seinem stählernen Ringe Schlüssel von der verschiedensten Form und feines Werkzeug. Eine Viertelstunde würde genügen, um sie in den Besitz dessen zu setzen, was sie haben wollte — den eigenhändigen Brief des Deutschen Kaisers an den Zaren!

Sollte sie, nur auf ihre eigene Rettung bedacht, das aufgeben, was schon im Bereich ihrer in fieberhafter Aufregung sich krümmenden Finger lag?

Nein, und abermals nein! In Stunden erst würde die erste Station, auf der der Express hielt, erreicht sein. Eine Viertelstunde gebrauchte sie zu ihrem Werk. Genug Zeit blieb ihr dann, an sich selbst zu denken.

Und sie hatte Freunde, Genossen im Züge! Genug, übergenuß Zeit, um den oft gewagten Kampf um ihr Schicksal aufs neue aufzunehmen.

Wie eine Rake erhob sie sich und lugte auf den Gang des Wagens hinaus. Der hagere Herr war verschwunden. Leise schob sie die Schiebetür des Abteils zu.

Ihre Hand griff nach der einen Hälfte der blaueisenen Umhüllung der Richtigel und zog sie herab.

Die eine Hälfte des Coupés mit dem anscheinend in tiefen Schlaf versunkenen Kurier des deutschen Auswärtigen Amtes war beleuchtet, tiefes Dunkel hüllte die andre.

Aus diesem Dunkel streckte sich jetzt eine feine weiße Hand nach der Reifetasche des Feldjägers aus. Dann neigte sie an dem wundervoll gerundeten Busen ein paar der feinen Knöpfe auf und nahm ein leise klirrendes glänzendes etwas hervor. Und nun begann diese feine zierliche Hand, die nur zum Lieblosen geschaffen schien, eine Kraft und Geschicklichkeit zu entfalten, als sei sie zu feinem andern Beruf geschaffen, als im halben Dunkel mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit auch jene Siegel zu lösen, welche Stellschlüssel selbst für den Kundigen sind.

22 5 (Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Gemeinderates vom 24. vor. Mts. wird vom Viehweg nach Osten und Westen eine

## Straßenkreuzung

angelegt. Besitzer und Käufer der Grundstücke werden hierdurch in Kenntnis gesetzt.

Bretinig, am 4. November 1913.

Der Gemeindevorstand **Begold.**

## Stenographen-Verein „Gabelsberger“

Bretinig.

Der Westlausitzer Verband „Gabelsberger“ hält am Sonntag, den 9. November 1913 im Gasthof zum deutschen Hause in Bretinig seine

## Herbstversammlung

ab, wozu die Mitglieder sich vollzählig einfinden wollen.

### Tages-Ordnung:

- I.  $\frac{3}{4}$  11 Uhr: Vertreter-Versammlung.
- II.  $\frac{1}{2}$  1 " Wettstreiten.
- III.  $\frac{1}{2}$  2 " Wanderung nach dem Ortsteil „Rosental“.
- III.  $\frac{1}{2}$  5 " Hauptversammlung, u. a.: Festvortrag des Herrn Regierungsassessors Dr. Bode vom Stenographischen Landesamt über: „Warum tritt der sächsische Staat für das System Gabelsberger ein?“

IV. Anschließend:

## Feier des 3. Stiftungsfestes,

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Zu der  $\frac{1}{2}$  5 Uhr beginnenden Hauptversammlung werden die geladenen Gäste, Mitglieder und werten Damen um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

## Schützenhaus.

Nächsten Sonntag den 9. November:

## Extrafine öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet dazu ein

Georg Hartmann.

Dienstag, den 11. November 1913:

## Viehmarkt in Pulsnitz.

## Gute Speisemöhren

kommen Donnerstag wieder auf Bahnhof Großröhrsdorf zum Verkauf. Ztr. 2 Mark.

Auch gibts einige Schock Sellerie.

Ulwin Pietsch, Niederneukirch.

Für die bevorstehende

## Herbst- und Winter-Saison

erlaube ich mir, Ihnen mein

## Maß-Geschäft

:: feiner Herren-Garderobe ::

in freundliche Erinnerung zu bringen.

Für sorgfältige Ausführung und eleganten, tadellosten Sitz bei billiger Preiskstellung übernehme volle Garantie.

Reichhaltige Musterauswahl der hervorragendsten Neuheiten

und der bevorzugtesten Dessins in nur besten ausprobierten Qualitäten liegt jederzeit zur gefälligen Ansicht aus und bin ich stets gern bereit, Sie auf Wunsch zu besuchen und Ihnen die Muster persönlich vorzulegen.

Indem ich Sie bitte, mich bei Bedarf geneigtest zu berücksichtigen, zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Bruno Löwe, Schneidermeister,**  
Großröhrsdorf, Radplan 227 f, Ecke Melancthonstraße.

# Bruno Nitzsche

## Klempnerei Bretinig

empfehlte sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als: emailliertes, gusseisernes

## Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre.

## Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,

sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigt ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

## Stiketten mit der Aufschrift:

„Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“  
empfehlte  
die hiesige Buchdruckerei.

## Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

## Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Zeugniss dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführ. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kautzwanng bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.



H. V.

Sonnabend d. 8. Nov. abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr

Monats-Versammlung.

Recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen steht entgegen

## Junge Hühner

verkauft

Herrn Benad, Brettmühle 213 C.

## Gänsefedern,

schöne Pf. 2,90 Mk., sind von jetzt bis Weihnachten zu haben bei

Moritz Runath, Bretinig.

Weicher, schwarzer

## Gut

ist am Reformationsfeste im Deutschen Hause verkauft worden.

Umtausch in der Exped. d. Bl. erbeten.

## Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Emschäden,

## offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

## Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

• Zu haben in allen Apotheken.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche

## Stedenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

## Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei Theodor Horn.

## Kohlenkästen

vom einfachsten bis zum besten, sowie

## Gießkannen

empfehlte

Georg Horn, Mechaniker.

## Artikel zur Krankenpflege:

Verbandwatten, Binden,

Gummiunterlagen,

Spülkannen,

Klystierspritzen usw.

empfehlte

Reichs-Adler-Drogerie

Großröhrsdorf.

(Emil Weber.)

Hierzu 1 Beilage.

## Ein sehr wenig getragener Winterüberzieher,

sowie ein

schwarzer Gehrock-Anzug sind preiswert zu verkaufen. Wo? zu erfragen in Nr. 153 C (Laden).



## Mütter!

So — gedeihen eure Lieblinge mit

## Kaiser's Kindermehl das Beste!

$\frac{1}{2}$  Ko Dose Mk. 1,25

$\frac{1}{4}$  " " " 0,65

Zu haben bei: Theodor Horn in Bretinig, G. A. Baden " "

## Turnschuhe

in Leder oder Segeltuch, mit oder ohne Kappen für Kinder und Erwachsene empfehlte

Max Büttrich.

## Elektrische Beleuchtungskörper

vom einfachsten bis zum besten empfehlte

Georg Horn, Mechaniker.

## Wasche mit

Henkel's

Bleich-Soda.

## Schnürschuhe

mit Lackkappen und breiten Sohlen

für Damen in allen Größen empfehlte

Max Büttrich.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 3. November 1913.

Zum Auftrieb kamen 4516 Schlachtvieh

und zwar 774 Rinder, 810 Schafe, 278

Schweine und 198 Rälber. Die Preise

stellten sich für 50 Rilo in Markt wie folgt:

Dahen: Lebendgewicht 50—52, Schlachtgewicht 95—97; Ralben und Rälber: Lebendgewicht 50—52, Schlachtgewicht 91—95;

Bullen: Lebendgewicht 51—52; Schlachtgewicht 91—95; mittlere Maß- und gute Saugfäher:

Lebendgewicht 60—62, Schlachtgewicht 100—102; Schafe 98—102 Schlachtgewicht; Schweine:

Lebendgewicht 57—58, Schlachtgewicht 76—77.

Es sind nur die Preise für die besten Vieh-

sorten verzeichnet.



□ □ □ □

Nr. 43.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,  
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1913.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint  
jede Woche.

Erscheint  
jede Woche.

## Der Hausgarten.

Frostschäden am Wurzelwerk der Zwergobstbäume. Zwergobstbäume leiden oft vom Frost am Wurzelwerk, da der Frost in die nicht durch eine Pflanzendecke geschützte Erde tiefer eindringt. Man vergesse daher nie, die Erde um den Stamm, soweit die Krone reicht, mit strohigem Mist oder Laub zu bedecken. Diese Decke schützt aber auch den Boden vor zu starkem Austrocknen — auch im Winter braucht der Baum Wasser, wenn auch in sehr geringem Maße — und verhindert einen vorzeitigen Safttrieb, der zu empfindlichen Frostschäden am oberirdischen Teil des Baumes Veranlassung geben kann.

Nach Beendigung aller in der Baumschule nötigen Herbstarbeiten werden die mit Bäumen bestandenen Quartiere gründlich, aber mit Vorsicht und Schonung umgegraben und während des Winters rauh liegen gelassen, um das Eindringen von Luft und Feuchtigkeit in den Boden zu befördern.

Die Verwendung der Gerberlohe beim Obstbau gelangt in neuerer Zeit mehr und mehr in Baumschulen und bei Obstanlagen zur Verwendung des Bodens in Aufnahme. Die Beete bleiben durch eine solche Bedeckung von jedem Unkraut frei, der Boden ist unter der Lohe ohne jede weitere Bodenkultur immer locker, in der trockensten Zeit ohne jegliches Begießen fortwährend entsprechend feucht. Außerdem bleiben die Beete von den Larven der Maitäfer ganz verschont, die Wurzelbildung wird deartia gefördert, daß in der Loheschicht, welche 16 bis 20 Zentimeter stark sein soll, selbst in der Vertiefungsstelle noch ganze Kränze von Wurzeln um die Stämmchen sich bilden, und die Fruchtbarkeit älterer Bäumchen und die Schönheit

der Früchte wird wesentlich erhöht. Es werden also durch die Verwendung der ausgenutzten Lohe nicht nur Arbeit und Kosten für Jäten, Lockern und Begießen des Bodens gespart, es wird auch die Wurzelbildung sowie der Fruchtanfang der Obstbäume, mithin auch deren Rentabilität vermehrt.

Zichorie als Salatzpflanze im Winter. Wenn die Zichorie im Winter Salat liefern soll, muß sie in einem gehaltreichen Boden angebaut werden, damit die Wurzeln sich stark entwickeln können und einen starken Blattwuchs hervorbringen, wenn sie getrieben werden. Die Aussaat muß im April bis Mai in 25—30 Zentimeter entfernten Reihen geschehen, und die Pflänzchen müssen gelichtet werden, sowie einige Blätter entwickelt sind, um zwischen jeder Pflanze einen Zwischenraum in der Reihe von 10 Zentimeter zu lassen. Die Pflanzen verlangen keine andere Pflege als jäten, hacken und nötigenfalls begießen. Im Oktober, November, Dezember, Januar und Februar gräbt man nach und nach die Wurzeln aus; diese werden gewöhnlich, nachdem man die Blätter dicht am Herzblatt abgeschnitten hat, in einen hinreichend warmen Keller gebracht, wo sie, eine neben der andern, reihenweise eingeschichtet werden, durch eine 10 Zentimeter dicke Schicht von Erde, Sand oder Kompost getrennt. Wenn die Temperatur 8—10 Grad R. beträgt, werden die Blätter nach 4—5 Wochen eine Länge von ungefähr 10 Zentimeter haben. Dies ist der Augenblick, mit der Ernte anzufangen. Man scheidet die Blätter 1 Zentimeter über dem Herzblatt ab, und so behandelt, können die Wurzeln drei Ernten, von denen die letzte allerdings schwach sein wird, geben. Bei Mangel eines Kellers oder eines sonst passenden Platzes genügt es, im Freien ein kühles Mistbeet einzurichten, welches man mit einer Schicht Komposterde von 25—30 Zentimeter Dicke belegt, um die Wurzeln dort eine neben der anderen unterzubringen. Man muß nur zu große Feuchtigkeit entfernen und zu dem Zwecke das Glasfenster etwas lüften, indem man gleichzeitig die Beete mit Strohecken zugebedeckt läßt. Die nicht zum Treiben benutzten Wurzeln werden

auf ihren Plätzen gelassen und im Februar bis März mit einer 20 Zentimeter dicken Schicht leichter Erde oder Kompost bedeckt. Die Ernte ist im April bis Mai, ehe die Spitzen der Blätter die Oberfläche der Erdschicht, die die Pflanzen bedeckt, durchbrechen. Sehr zu empfehlen ist die buntblättrige Zichorie.

Wie und wo bewahren wir die Zwiebeln auf? Die gewöhnlichste Methode der Aufbewahrung ist folgende: Sind die reiferen Zwiebeln aus der Erde genommen, so läßt man sie, falls Aussicht vorhanden, daß es längere Zeit nicht regnet, auf dem Felde ausgebreitet zum Abtrocknen liegen, besser aber ist es, sie in einem trockenen, luftigen, gegen Regen geschützten Raum auf Brettern auszubreiten, damit sie nachreifen und austrocknen können. Sind die Blätter und Wurzeln vollständig abgetrocknet, so breitet man die Zwiebeln auf einem luftigen Speicher dünn aus und wendet sie mit einem hölzernen Rechen öfters behutsam um, um das Abtrocknen zu befördern. Tritt strenge Kälte ein, so bringt man die Zwiebeln auf Haufen, ca. 60 Zentimeter hoch, und bedeckt sie mit Stroh oder wollenen Decken, um ein Erfrieren zu verhüten. Im Laufe des Winters muß man oft nachsehen und die faulen Zwiebeln entfernen. Es gibt aber Zwiebelnorten, die nicht sehr haltbar sind, die müssen vor Winter noch verbraucht werden.

Vermehrung der Rosen durch Stecklinge. Man schneidet die Stecklinge von jungem, aber reifem Holze und achtet darauf, daß sie zwei bis vier Augen haben. Knapp unter dem Auge, schräg nach unten, schneidet man mit einem sehr scharfen Messer den Steckling ab, kürzt die Blätter bis auf die untersten bleibenden Nebenblättchen, pflanzt ihn in einen kleinen Topf, welcher zur Hälfte mit einer Mischung von Sand und Lauberde oder Komposterde gefüllt ist und deckt ihn mit einer Glasglocke zu. Die beste Zeit zum Pflanzen ist der August, und wurzeln die Stecklinge in diesem Monat bei sorgfältigem Feuchthalten sehr schnell. Die Frühjahrsvermehrung ist bedeutend mühevoller und unsicherer.

Gelb- oder Bleichsucht der Pflanzen entsteht durch zu vieles Gießen oder infolge Mangels an Nahrung und Licht. Entweder ist das Begießen sorgfältiger auszuführen oder der Pflanze muß durch Versetzen in ein größeres Gefäß und durch Düngung mehr Nahrung zugeführt werden. Auch ist die Pflanze an einem geeigneten hellen Ort zu plazieren. Werden die Blätter plötzlich dürr und fallen sie ab, so ist Wurzelfäulnis die Ursache. In diesem Falle muß die Pflanze aus dem Gefäße herausgenommen, der Topfballen abgeschüttelt und die angestockten und faulen Wurzeln abgeschnitten werden. Alsdann versetzt man die Pflanze in ein kleineres Gefäß und zwar in eine recht sandige, mit Holzlechte vermischte Erde, nachdem auch die Pflanze selbst im Verhältnis zu dem verkleinerten Wurzelballen zurückgeschnitten wurde. Fällt diese Arbeit

in die Sommermonate, so wird die Pflanze wieder gut gedeihen, ist es aber Spätjahr oder Winter, so suche man ihr Leben so gut es geht, etwa durch Trockenhalten oder Hellstellen bis zum Frühjahr zu erhalten, wo alsdann erst die eben angeführte Arbeit auszuführen ist.

Saponaria officinalis si. pl., gefülltes Seifenkraut. Es ist dies eine unvergleichlich dankbar blühende Staude, die jedoch den Fehler hat, daß sie schwächere Staudenarten, wenn solche in ihrer Nähe sich befinden, gern unterdrückt. Sie

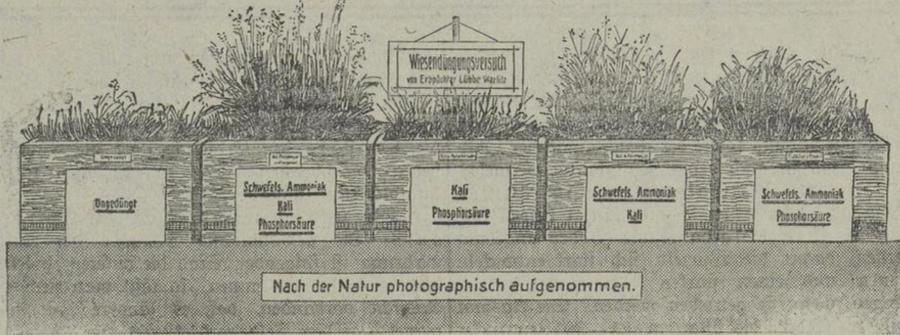
muß dieserhalb einen etwas isolierten Standort bekommen. Die gefüllten hübschen Blumen sind rötlichweiß, bisweilen auch beinahe ganz weiß und lassen sich zu Bindereien verwenden. Durch Zurückschneiden läßt sich die Pflanze bis im Herbst hinein blühend erhalten.

**LEPPICHE** Grosse Partien mit kleinen Wabefehlern  
 (Versand Nachn. — Katalog gratis.) Größe ca. 200 x 300 = 15,75  
 " " 250 x 350 = 26,50  
 " " 300 x 400 = 33,50  
**LEFÈVRE** Berlin W. 303, nur Potsdamerstr. 106 B. 1.

**Zweckmäßige Anwendung künstlicher Düngemittel.**

Ueber die zweckmäßige Anwendung der künstlichen Düngemittel sind leider viele Landwirte noch wenig unterrichtet. Man kann den sonderbarsten und häufig recht irrtümlichen Ansichten begegnen. Die Landwirte wissen vielfach gar nicht, worauf es bei einer richtigen Düngung überhaupt ankommt, es werden große Fehler begangen. So wird vielfach gegen das „Gesetz von Minimum“ verstoßen. Jenes Gesetz, welches jedem Landwirt bekannt sein sollte und welches in einfachen Worten besagt, daß alle Wachstumsfaktoren, besonders aber die vier wichtigsten Pflanzennährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk in ausreichender Menge im Boden vorhanden sein müssen, wenn sich die Pflanzen gesund und kräftig entwickeln sollen. Gegen dieses Gesetz wird beispielsweise verstoßen dadurch, daß einerseits nur mit Stickstoff oder nur mit Phosphorsäure oder nur mit Kali einseitig gedüngt wird; andererseits dadurch, daß seit Jahren eine Kalt-Phosphorsäure-Düngung gegeben wird, wo gerade eine Stickstoffdüngung am Platze gewesen wäre.

Wie eine derartige falsche Anwendung der künstlichen Düngemittel auf den Pflanzenwuchs wirkt, zeigt uns am besten ein Beispieldüngungsversuch. Auf dem untenstehenden Bilde, welches einen derartigen Versuch zu Weizenpflanzen in schöner Weise veranschaulicht, erkennen wir, daß auf dem vorliegenden Sandboden die Kalt-Phosphorsäuredüngung gegenüber „Ungeblüht“ keine Wirkung auf den Graswuchs ausgeübt hat (vergl. Düngung 3 und 1). Der Gesamtertrag an Heu beim ersten und zweiten Schnitt betrug 3304 kg gegenüber 3288 kg von 1 ha. Durch Beigabe einer Stickstoffdüngung im vorliegenden Falle von 200 kg schwefelsaurem Ammoniak dagegen ist ein recht guter Pflanzenbestand erzielt worden. Der Gesamtertrag betrug 5292 kg.



Düngung auf 1 ha:

Schwefels. Ammoniak . . . . .	200 kg	—	200 kg	200 kg
Kalium . . . . .	520	520 kg	520	—
Thomasmehl . . . . .	520	520	—	520

Ertrag von 1 ha:

Heu . . . . .	3304 kg	5292 kg	3288 kg	4652 kg	3904 kg
---------------	---------	---------	---------	---------	---------

Es muß aber davor gewarnt werden, das Ergebnis dieses Versuches etwa als Schema für die eigene Weizenfeldung zu betrachten. Ein anderer Boden würde sicherlich auf dieselbe Düngung anders reagieren. Düngungsschemata lassen sich nicht geben. Welche Nährstoffe dem eigenen Boden fehlen, und wie man ihn zweckmäßig zu düngen hat, erfährt man einzig und allein, wenn man auf dem betreffenden Acker selbst einen praktischen Düngungsversuch anstellt.

Ein anderer Fehler wird bei der Düngung dadurch begangen, daß man bei der Wahl der einzelnen Düngemittel die vorliegenden Bodenverhältnisse nicht genügend berücksichtigt, insofern als man unbegründet Thomasmehl und Kalium auf schwerem Boden, Superphosphat und 40%iges Kalisalz dagegen auf leichtem Boden verwendet, während doch im allgemeinen Thomasmehl und Kalium auf leichtem, Superphosphat und 40%iges Kalisalz dagegen auf besserem Boden gehören. Es gibt natürlich Ausnahmefälle, wo selbst auf schwerem Boden dem Rohsalz Kalium der Vorzug vor dem hochprozentigen Kalisalz gegeben wird, so z. B. zu Rüben, die bekanntlich die Nebenfolge in Kalium sehr lieben.

Auch betreffs der richtigen zeitlichen Anwendung der künstlichen Düngemittel werden Fehler begangen. Man weiß vielfach nicht, daß das Kalium, vor dem Legen der Kartoffeln ausgestreut, den Stärkegehalt herabdrückt und kurz vor der Saat gegeben die jungen Keimpflanzen schädigt, kurz, man kann draußen in der Praxis alle Fehler beobachten, die überhaupt gemacht werden können. Fehler, die dem Landwirt in jedem einzelnen Falle teuer zu stehen kommen, nicht allein dadurch, daß er das für die Düngemittel erforderliche Geld nutzlos ausgibt, sondern auch dadurch, daß er die für das Ausstreuen und Unterbringen des Düngers ausgewendete Zeit verschwendet, ohne die geringste Steigerung des Ernteertrages zu erzielen.

Wenn man nun bedenkt, daß der Verbrauch an Handelsdüngern innerhalb der letzten Jahrzehnte eine geradezu überraschende Steigerung erfahren hat, und daß zur Zeit in Deutschland schätzungsweise jährlich für ungefähr 400 Millionen Mark nur an den wichtigsten künstlichen Düngemitteln gebraucht werden, so wird man verstehen können, welche große Summen durch eine falsche Anwendung der künstlichen Düngemittel der deutschen Landwirtschaft verloren gehen. Man wird aber auch verstehen lernen, daß durch eine richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel die Landesproduktion in nicht unbeträchtlichem Maße gesteigert werden kann. Es ist daher nicht genug gegeben werden.

**Die Entscheidungs- und Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober.**

Von Karl Bleibtreu.  
 (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Fürst Urusow erneuerte umsonst den Sturm frontal, auch das ganze „Korps“ Olsuwien setzte Blücher daran, der persönlich am Dorfeingang hielt. Seine Artillerie im Halbkreis verwandelte das schöne Dorf in ein Feuermeer, in dessen Mitte der einströmende Kirchthurm Hunderte von Kämpfern begrub. Aber auch ein sechster Sturm, vom Infanteriekorps Scherbatof unternommen, scheiterte. Südwärts umgebend, drang noch das schwache „Korps“ des Generals St. Priest an. Dieser und der Oberkorpschef Langeron, französische Emigranten, meinten es hier böse mit ihren Landesleuten. (St. Priest fand später wie Moreau bei Dresden den Tod durch französische Kugeln.) Die Russen wüteten wie reißende Wölfe, die Parthe ging hoch mit Blut, doch der verzweifelte Heldennut des Korps Marmont verbiente sich, was Marmonts Memoiren äußern: „Ich kenne kein Lob, dessen diese Truppen nicht würdig sind.“ Bedenkt man, welchen Riesenkampf sie kurz zuvor bei Möckern bestanden, so wird die Legende, es fehle den Franzosen an Beharrlichkeit, wohl aufhören. Besonders das zweite Marinekorps opferte sich, seine fünf Stabsoffiziere entzückten den Blutzoll. Die Ueberlieferung, die Division Campois habe im freien Felde neun Stunden lang gestanden und wütende Reiterattaden stets abgeschlagen, verwechselt mit Division Friederichs, der diese Ehre gebührt. Ihr deutschgebürtiger Chef, der schönste Mann der Armee (Marbot), fand den Heldentod. 58 Offiziere mit ihm tot und verwundet, bei den beiden anderen Divisionen zusammen nur 56. Siebenmal schlug Marmont, der eine schier ungläubliche

Gegen **Rheumatismus**  
 erfuche um Zusendung einer Flasche „Alwin Delling“ unter Nachnahme, das bei genanntem Leiden **ganz vorzügliche Erfolge erzielt.**  
 „Bitte, senden Sie mir sofort wieder ein Fläschchen Rheumatismussmittel per Nachnahme. Bin mit demselben sehr zufrieden, da andere Dingen den Dienst versagen. Prospekt über das Einreibemittel Alwin Delling (Flasche 2.— Mk. kostenfrei) durch das Hauptdepot:  
**Priv. Schwänen-Apotheke, Frankfurt a. M. N. 6.**

Energie zeigte, alle Stürme ab. Vier Pferde sanken erschossen unter ihm, eine Kugel durchbohrte ihm den Hut, eine andere den Armel, endlich quetschte ihm eine dritte schmerzhaft den linken Arm, während er den rechten noch von Salamanka her in der Binde trug. Um ihn her fiel sein ganzer Stab, nur zwei blieben am Leben, elf Stäbler mit dem Stabschef General Richemont starben in ihrer Pflicht-treue. Endlich glückte Blüchers achter Sturm mit Ausbietung aller Kräfte. Der erst am Morgen zum Divisionär ernannte General Coehorn, ein kleines Männchen mit einer Feuerseele, der einst den berühmten Sturm auf Gabelsberg begann, Holländer von Geburt, stürzte tödlich getroffen im rasenden Handgemenge. Zwei Brigadegenerale, drei Obersten Warmonts bluteten schon. Es war 1/5 Uhr, als Blücher in Schönfeld einzog, wo Marine-

soldaten nur noch die letzten Häuser besetzt hielten. Nur zwei Bataillone Langerons blieben noch unverbraucht. Wir haben uns jetzt eine riesige Angriffslinie der Franzosen zu denken, hauptsächlich von Kavallerie gebildet, von Schönfeld bis Döfen. Dort fand nachweislich um diese Zeit erneuter Andrang statt. Auch sank gerade zu jener Stunde Sebastiani selber schwerverletzt vom Sattel; da ihm aber der Karabinier Blavier dabei vor Gefangenschaft rettete, befand er sich bei der Karabinierbrigade und hat vielleicht jetzt für den abwesenden Kellermann die ganze Reiterei des rechten Flügels befehligt. Verluste der Bergener (sechzehn Offiziere) und Karabiniers (bei denen sich sicher auch im selben Brigadeverband vereinte 1. Kürassiere befanden), die Lebensgefahr Sebastianis und schwere Verwundung des Karabiniergenerals

Gaugeconville bezeugen sehr heftige Attacken. Frühe Heranziehung beider Elitetruppen auf die gefährdete Rechte ist um so weniger unwahrscheinlich, als der Osten, wo Sebastianis Korps stand, ja lange vom Feinde frei blieb und die von ihm entlehnte frische Brigade auffälligerweise durch Doumarcs 2. und 11. Kürassiere erlegt wurde, die laut ihrem Historiques jetzt links von Sebastiani bei Zweineudorf standen. Daraus entstand der Irrtum einiger Autoren, das ganze 1. Reiterkorps Doumarc (Latour) habe dort gestanden, während man sonst ganz richtig sagt, daß es hinter Probstheida-Stötteritz stand, Milhoub westlich davon, der erst vor 4 Uhr nach Nordosten abrückte. Unbegreiflich wäre ja, daß Napoleon auch die ganze Gardereiterei dorthin schickte, wenn schon Doumarc dort stand. Unbegreiflich ist aber, daß alle französischen

## Rätsel-Ecke.

### Zahlenkreuzrätsel.

9	9	1							
8	8								
10	11	3							
9	10	2	12	4	10	14	16		
9	8	11	12	2	5	10	2	16	
1	2	3	4	5	6	3	7	8	
			13	10	3				
			2	7					
			15	16	6				

An Stelle der Zahlen sind Buchstaben setzen; es bezeichnen dann die senkrechten wie die horizontalen Reihen: 1. Gute Eigenschaft. 2. Eine Blume. 3. Beliebiger Vorname.

### Bilderrätsel.



### Arithmetische Aufgabe.

Wie oft können die 24 Buchstaben des Alphabets überlegt werden?

### Uexierbild.

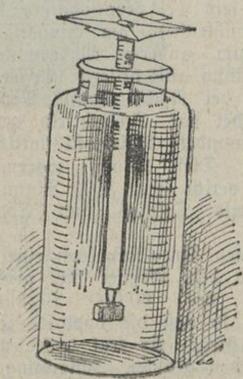


Wenn ich nur nicht den falschen Weg einschlage! Ah, dort steht ja ein Landmann, der wird mir Auskunft geben. Wo steht er?

### Homonym.

Wer es hat, der darf darob sich freuen,  
Wer es ist, soll ernstlich es bereuen,  
Wer es ist, soll künftig fester stehen,  
Wer es hat, droh nicht sich eitel blähen.

### Der Zauberer in der Familie. Die Besenstiel-Briefswage.



Ein ungefähr 30 cm langes Stück eines Besenstiels stellt man in einen Wasserbehälter, nachdem man dasselbe am unteren Ende so beschwert hat, daß das Holzstück ca. 20 cm unter die Oberfläche versinkt. Am oberen Ende befestigt man mit einem feinen Nagel eine Visitenkarte zur Aufnahme der Briefe und versteht die primitive Briefswage mit einem Maßstab. Um diesen zu bestimmen, legt man 4 Zweipfennigstücke auf die Karte. Auf den etwas sinkenden Apparat zeichnet man mit einem Bleistift die Höhe an, in welcher das Wasser das Holzstück berührt. Legt man nun einen Brief auf die fertige Wage, kann man das Gewicht desselben genau ermitteln. Bleibt der Bleistiftstrich über der Wasseroberfläche, dann wiegt der Brief weniger als 15 Gramm, sinkt er dagegen unter die Oberfläche, so kostet der Brief mehr als 10 Pf. Porto.

### Scherzrätsel.

Wie erweist es sich, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden?

### Auflösungen der Rätsel

aus voriger Nummer:

#### Schach-Aufgabe.

1. Ld2-g5, Ke4-d4,
  2. Df8-c5+, K beliebig,
  3. Lg5-e3 od. Dc5-d5, c4 matt.
- A. 1. . . . . Ke4-d3,  
2. Df8-f3, K beliebig,  
3. Df3-e3, h3 matt.
- B. 1. . . . . beliebig,  
2. Df8-f4+, Ke4-d3,  
3. Df4-e4 matt.

#### Bilderrätsel.

Armeinspektion.

#### Scherzrätsel.

Bild rechts drehen, dann in der Mitte sichtbar.

#### Schachrätsel.

König.

#### Schachrätsel.

Langeweile.

#### Logogriff.

Messer, Messer, Messer, Messer.

#### Buchstaben-Rätsel.

n	o	r	a
o	b	o	i
r	o	i	f
a	i	i	a

# Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure und Eiweiß. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natron- und Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens u. steht in ihrer

überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen. 1912: 14 327 Badegäste und 2 245 831 Flaschenversand. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Quellen über ein Ereignis schweigen, über das die Verbündeten freilich aus guten Gründen den Schleier des Vergessens breiteten. Das erste Reiterkorps verlor nämlich heut 108 Offiziere, also noch mehr als am 16., mußte also aufs äußerste attackiert haben. Und siehe da, Historique der 9. Kürassiere bestätigt: „Am 18. hielt Lordejoulle den Feind gegen Viktor auf.“ Historique der 12. noch deutlicher: „Das 1. Kavalleriekorps attackierte auf das äußerste bei Probstheida.“ Also hat Marbot allein die Wahrheit überliefert: der Feind habe Reiterei („preussische Schwadronen“) seinem schwer bedrängten Fußvolk zwischen Döberer Hochfläche und Probstheida zu Hilfe geschickt. „Unser 1. Kavalleriekorps erjah diesen Moment, brach hinter Probstheida hervor, stürzte sich mitten in die wankenden Massen, zersprengte und verfolgte sie bis zu den Reserven des Großfürsten Konstantin.“ Ob die nachfolgende Angabe richtig ist, der Feind habe nun „ganz ungeheure Streitkräfte“ gegen Probstheida gerichtet, d. h. auch alle Garden und Grenadiere eingesetzt, läßt sich nicht nachweisen. Doch scheint unmöglich, daß man in solcher Krise die Reserven unberührt ließ, zumal die Artillerielinie eingestandenemmaßen zweimal in Gefahr geriet; wahrscheinlich warfen sich nach Pehlons und Kretows Ueberrennung alle russischen und preussischen Reserve- und Divisionen entgegen und wurden überwältigt, worauf sich Murats große Attacke, der sich heute wieder weidlich auf seinem westfälischen Fuhs tummelte, an den Infanteriereserven gebrochen haben mag. An der Attacke selbst und dem großen Verlust ist so wenig zu zweifeln, wie am Erfolg, da ihn die Verbündeten sonst nicht totgeschwiegen hätten. Hier fiel der Oberst von Dermontcurts 3. Chasseurs. Der Oberst der 3. Kürassiere und General Soprangi, der die 7. und Napoleonsdragooners schneidig vorführte, bluteten ebenso wie der neuernannte junge General Coeslosquet und die Kommandeure der 4. und 19. Chasseurs. Von den schon vorgestern so braven 9. Kürassieren blieben nur sechs Offiziere übrig. Mit diesem Reitersturm ging aber ein Infanterieangriff Hand in Hand zu beiden Seiten von Probstheida. Im Westen griffen Christianis Füsiliergarden die Artillerie an, d. h. fielen in Richtung auf Mauzdorf aus, woran wohl auch die Brigade Rotenburg teilnahm. Im Osten aber brach Lauristons Division Rochambeau stürmisch vor, warf die Russen Gortschakoffs und die Brigade Zieten über den Haufen und streifte mit dem linken Flügel ihres Nestes über Zudelhäusen hin, wodurch Maisons Nachstürme hinter Klenau erleichtert wurde. Hier fiel der 63 jährige Rochambeau, der sich wie der Republikaner Delmas in Frankreichs Not bei Napoleon zum Dienst meldete. Auch der alte Bial starb durch Aufdruck einer Kanonenkugel, gerade als Marschall Victor mit dem Vollmondsgeßicht („Belle lune“ verjüppelte man seinen Herzogstitel Belluno) ihn zu glorreich beendigter Verteidigung von Probstheida beglückwünschte. Die noch von Friederich vorgebrachte Mythe, die Division Bial sei auf ein Viertel geschmolzen, widerlegt sich schon dadurch, daß sein Offiziersverlust viel geringer war als der Dubretons. Doch auch dessen 37. Ligne, das am meisten litt, verlor am 16. und 18. zusammen nur 37 Offiziere, sowie Maisons 139, zusammen 33, während viele Regimenter mehr an einem Tage bei Eylau, Wahren, Borodino verloren und auch die Einbußen bei Mödern und Schönfeld ungleich größer waren. Victor und Lauriston verloren überhaupt bedeutend weniger als bei Bachau, wie es ja auch einem bloßen Verteidigungskampf entsprach.

Die Verbündeten wissen von allen Vorgängen nach 4 Uhr nichts weiter zu melden, als daß zwei Offensivvorstöße des Gegners durch fürchterliche Kanonade im Keime erstickt seien. Trotzdem gingen sie in eine „Vertiefung“ rückwärts, also auch die Artillerie, 800 Schritt weit? Die Ausrede, man habe die Truppen aus Humanität schonen wollen und durch den „Sieg“ im Osten und Norden ohnehin die Schlacht für gewonnen erachtet, macht lachen. Solche Schonung, militärisch sehr tadelnswert, sah den Monarchen garnicht ähnlich, besonders nicht in den Leipziger Tagen, und von Blücher und Bennigsen wußte man damals nur, daß sie hart rangen. Mit anderen Worten: der Gegenstoß trieb die Verbündeten weit zurück. Vor Probstheida schicketen sich die Leichenhäufen wie Wälle so hoch, daß man sie nicht mehr übersteigen konnte.

Inzwischen trieb der aus Stötteritz vordringende Maizon die Divisionen Klanaus aus Zudel- und Holzhausen, Macdonald stürzte sich vom Steinberg unter Bennigsens Russen, die dem Stoße nachgaben. Gurard eroberte Baalsdorf zurück, sank aber schwerverwundet; allmählich stuteten Macdonalds Truppen wieder nach Holzhausen. Gegen die aus Baunsdorf nachstrebenden Preußen führte Ney seine Division Delmas, da er das Korps Souham noch ganz sparte. Die andere Division Ricard und Brigade Bony der Division Breyer warf er nach Schönfeld, während Marmont die vorgeführten besonders geschwächte und heute bisher im Rückhalt verbliebene Division Compons gegen Bülow's rechte Flanke ansetzte. Dieser wurde auch anfangs geworfen, drei Bataillone zersprengt, doch faßte er sich bald und ging erneut auf Sellershausen los. Doch glückte anfangs nichts. Compons ruinierte die preussische Artillerie und schlug Attacken der anlangenden russischen Reiterei Bernadottes ab. In Schönfeld wichen die Russen aufs neue. Erst als 80 frische Geschütze Bernadottes aufzuführen, mußten die Franzosen den Vorstoß einstellen. Um 6 Uhr wich Ricard auf Reudnitz, doch behielt sein 17. provisorisches Regiment den Windmühlenberg am Eingang von Schönfeld bis zum anderen Morgen. Um 5½ Uhr rang Bülow aufs bitterste um Sellershausen, doch erst bei Nacht räumte Ney den Ort, der verwundet das Schlachtfeld verließ, während der verwundete Marmont im Kommando ausharrte. Diese Kämpfe waren sehr blutig, Langeron verlor über 5000 Mann, die berühmten Generale Delmas und Coehorn fielen.

Im allgemeinen hatte Napoleon seine Stellung bewahrt und dem Gegner viel größeren Verlust zugefügt, doch 60 000 Verbündete langten frisch an, so daß die doppelte Uebermacht noch mehr stieg. Er trat daher nachts den Rückzug an, den größten Schlachttag hinter sich, der sich zu einem Ehrentag des französischen Heeres gestaltete. Trotz heldenmühtiger Hingebung hatten die Verbündeten keinen Sieg davongetragen.



## Enid.

Roman von Martin Bauer.  
(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war merkwürdig, welchen großen Einfluß Egon nach und nach, so ganz allmählich, auf Käthe erlangt hatte. Sie sahen es alle, nur die beiden Betreffenden selbst am allerwenigsten, Käthe war der Meinung, sie folge ihren eigenen Ansichten, wenn es ihr bei allem, was sie tat, doch nur darauf ankam,

Egons Beifall zu erlangen, und dieser war so fern von den Ideen, es könne irgend jemandem — und zu allerletzt einer reizenden jungen Dame — um seine gute Meinung zu tun sein, daß er wirklich gar nichts merkte.

Er fand, daß Käthe von Tag zu Tag angenehmer und lebenswürdiger würde, und schrieb das Enids Einfluß zu, die für ihn nach wie vor das unerreichbare Ideal blieb. Er hatte von Enid erfahren, daß Käthe schon einmal verlobt gewesen, daß sie von ihrem Verlobten auf grausame Weise getaucht worden — das Wie verschwieg Enid, eingedenk ihres Versprechens an Käthe — und daß deshalb das Verlöbniß zurückgegangen, kurz bevor Käthe zu ihnen kam. Seitdem er diese Kenntnis hatte, behandelte Egon Käthe mit noch viel größerer Rücksichtnahme, so jung und schon eine so große Enttäuschung erfahren — armes, kleines Ding! Und wie tapfer sie sich benahm, wie sie das verwundete Herz zur Ruhe zwang, wahrhaftig, sie hatte etwas von einer Heldin an sich und verdiente seine vollste Teilnahme.

Und sie ritten zusammen, Günther hätte es sich nie nehmen lassen, den Cavalier bei seiner Frau zu spielen, und so blieben Egon und Käthe naturgemäß auf einander angewiesen, sie tauchten ihre Gedanken aus, und Käthe verstand es, wie bekannt, gelegentlich sehr vernünftige zu Tage zu fördern, und die Zeit, in der Egon Käthe eher alles andere als lebenswürdig und angenehm gefunden hatte, lag als weitenunterte, nebelhafte Vergangenheit hinter ihnen.

Und nun war der Ball in Sicht, Käthe freute sich wie ein Kind, so, als habe sie gerade von diesem Balle ein großes heimliches Glück zu erwarten, zudem — sie war achtzehn Jahre alt, bald neunzehn sogar, und es war ihr erster Ball, Käthe hätte kein richtiges Mädchen sein müssen, wäre sie nicht in freudiger Aufregung gewesen. Ueber ihre Toilette sprach sie mit keinem Menschen, nicht einmal mit Enid, die neugierigen Fragen Evas und Wilmas, die den himmelblauen Staat gleich zur Begutachtung vorgelegt hatten, beantwortete sie ablehnend. Sie wußte genau, was sie zu tun hatte, aber sie wollte vorher nicht davon sprechen.

Egon hatte gesagt, es war nun schon Wochen her, aber sie hatte sich den Auspruch gemerkt, wie sie so viele, eigentlich die meisten seiner Aussprüche behielt — die hübscheste Balltoilette für ein junges Mädchen sei jederzeit Weiß, klares duftiges Weiß; und klares duftiges Weiß mußte Käthes Toilette werden, sie war da sehr schnell entschieden und brauchte keinen einzigen Augenblick der Ueberlegung. Minna, die kleine, arrogante Person, die aber ihrer jungen Herrin auf Tod und Leben ergeben war, wurde, nachdem sie vorher zum unbedingtesten Stillschweigen verpflichtet worden, auf Reisen geschickt und kam nach zwei Tagen, von mächtigen Kartons begleitet, frisch und fröhlich, im Gefühl treu erfüllter Pflicht zurück. Enid, die Käthe gern den kleinen Spaß gönnte, frag nicht wieder, und die junge Dame wirtschaftete seitdem sehr geheimnisvoll in ihrem Zimmer herum.

Und die Tage vergingen unter so angenehmen Beschäftigungen noch schneller als sonst, Enid wich, unter allerlei wichtigen Vorkwänden, einem Alleinsein mit ihrem Gatten aus, die letzte Unterredung lag noch wie ein beklemmender Alp auf ihrem Herzen, und sie fühlte, daß da manches ungesagt geblieben war, was sie vielleicht ein heiliges Recht hatte zu wissen. Aber Vertrauen ist nur als netzwillig dargebrachtes Geschenk wertvoll, Enid wußte das sehr gut, und sie wollte sich nie in etwas eindringen, dessen Kenntnis er ihr

von selbst zugestand. Sie hätte nie wie-  
ein Alleinein mit ihm gesucht, denn hätte  
nicht denken können, sie wolle die Gelegen-  
wahrnehmen, ihn zu erforschen? Ihre  
angen brannten bei der bloßen Vorstellung.  
leicht daß bei diesen Gedanken etwas ver-  
Gefühl mit hinein spielte, vielleicht —  
dachte nicht darüber nach und suchte  
vermehrte Tätigkeit die aufgeregten  
men in ihrem Innern zu beschwichtigen.  
So war der Tag vor dem Ball heran-  
kommen, Käthe trippelte nur noch im Polka-  
herum und überlegte, ob Egon es für  
gig befinden würde, mit ihr den Rotillon

einem schnelleren Atemzuge, denn die Erinne-  
rung kam ihr an einen Tag, da Günther ge-  
sagt hatte — es war das jetzt schon so lange  
her — er sähe seine Braut am liebsten in  
Blau.  
Käthe nickte zustimmend, der Entschluß  
fand ihre allerhöchste Bewilligung.  
„Recht so, Niddy, Blau ist Deine Farbe,  
blaue Seide mit weißen Spitzen, eine Perlen-  
schnur um den Hals — Du wirst wie eine  
Fee aussehen.“  
Enid lächelte schwach, sie hatte wohl kaum  
gehört was Käthe gesagt hatte, sie war mit  
ihren Gedanken weit, weit weg gewesen, und

im Anzuge erlaubt hätte, auffällig war, mit  
einer wahren Gewitterwolke auf der Stirn.  
Er grüßte sehr flüchtig, warf Hut und Gerte  
auf den nächstbelegenen Sessel und griff dann  
in die Brusttasche, ohne Enids bang fragen-  
den Blick und Käthes moquantes Lächeln im  
mundeften zu beachten.  
„Ich habe einen Brief für Dich, Enid,  
ich traf den Boten mit der Posttasche unter-  
wegs und unterbrach meinen Ritt, weil ich“  
— er fuhr sich mit der Hand durch das dicke  
Haar und lachte kurz und scharf. „Ich bin  
neugierig wie ein kleiner Junge, ich möchte  
wissen, was der Brief enthält.“  
„Oh, eine Nachricht von zu Hause, ge-  
wiß, gib den Brief,“ mahnte Enid, da Gün-  
ther mit einer gewissen ärgerlichen Hast unter  
verschiedenen Papieren kramte, die er hervor-  
gezogen hatte, und streckte ihm die Hand ent-  
gegen.  
Er hatte endlich das Gesuchte gefunden,  
aber er wog den zierlich gefalteten Brief wie  
prüfend eine Weile zwischen den Fingern, und  
es war ihm, als sei das dicke, duftige Brief-  
blatt schwer wie Blei — ehe er ihn mit  
raschem Entschlusse in Enids Rechte gleiten  
ließ.  
Enids Augen irrten über die Adresse.  
„Günther,“ rief sie erstaunt, „das ist weder  
Papas noch Tante Adelsens Handschrift, das  
ist, gewiß und wahrhaftig, das ist ein Brief  
Myras.“ Schon wieder kam und ging das  
jähle Rot auf Enids Wangen, sie prüfte den  
Poststempel. „Der Brief kommt aus Berlin,“  
und dann griff sie nach dem kleinen silbernen  
Nockenmesser, um das Kuvert mit raschem  
Schnitt zu öffnen.  
Das waren Myras große, steife Schrift-  
züge, Enid kannte sie sehr wohl, und das Pa-  
pier knitterte leicht unter ihren Fingern, als  
sie mit einem Blick zu Günther hinüber frug:  
„Soll ich laut lesen?“  
Er nickte zustimmend, zog einen Sessel  
heran und lehnte sich mit verengten Augen  
darin zurück, und Enid las, wobei es wie ein  
leises Zittern durch die weiche, süße Stimme  
klang.  
„Meine liebe Enid!  
Wir haben lange nichts von einander ge-  
hört — wer die Schuld daran trug, wollen  
wir nicht erst untersuchen, ich nehme sie von  
vornherein bereitwilligst auf mich. Ich denke  
darum: es ist auch an mir, den ersten Schritt  
zu einer Wiederannäherung zu tun. Nur ist  
auf mehrere Wochen nach Rußland gereist, er  
behauptet, es sei eine notwendige Inspektions-  
reise, ich behaupte, es ist eine ganz überflüs-  
sige Spazierfahrt. Jedenfalls habe ich vorge-  
zogen, ihn nicht zu begleiten, ich habe vor  
Rußland vom bloßen Hörensagen eine förm-  
liche Aversion, und wollte die Zeit seiner Ab-  
wesenheit eigentlich in Berlin verbringen. Aber  
Berlin um diese Jahreszeit — es ist eine  
Unmöglichkeit, ich hatte mir das denn doch  
ein wenig anders vorgestellt, — nach Paris  
zurück, wo ich eben erst auf längere Zeit Ab-  
schied genommen hatte, schämte ich mich, und  
da fiel mir mein Schwesterchen ein, warum  
sollte ich, einmal im lieben Deutschland, nicht  
meine Verwandten besuchen? Du hast keine  
Zeit, „nein“ zu sagen, wenn Du diesen Brief  
liest, bin ich schon unterwegs, ich folge ihm  
gewissermaßen auf dem Fuße, und somit auf  
Wiedersehen, auf sehr baldiges Wiedersehen!  
Myra.“  
Enid ließ das Blatt sinken, und die  
grauen Augensterne richteten sich auf ihre Zu-  
hörer. Graf Günther hatte die Hand vor die  
Augen gelegt, wohl um den finsternen Zug zu  
verbergen, der, wie er wohl fühlte, in diesem  
Augenblick sein Gesicht entstellte — da waren  
sie schon wieder, die Schatten der Vergangen-



Zur Reise der Kronprinzessin auf dem Lloyd-  
dampfer „Kronprinzessin Cecilie“.

Kronprinzessin Cecilie unternahm auf dem Lloyd-  
dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ eine Vergnügungsfahrt nach der  
englischen Küste. Unsere Aufnahme zeigt die Kronprinzessin,  
rechts von ihr der Präsident des Nordd. Lloyd, Konul  
Rejelis, hinten stehend Kapitän Polach und Direktor Heineken.

langen, sie hatte beschlossen, diesen Haupt-  
so lange wie möglich für ihn frei zu  
sein und demgemäß eine bescheidene, ko-  
schwerwiefe briefliche Anfrage des Assessors  
leben siegreich zurückgeschlagen.  
„Ja, Niddy, was ziehst Du denn eigent-  
lich an?“ frug Käthe an diesem Morgen, als  
gemeinsam am Frühstückstische saßen und  
sehr gedankentoll, um einen Hauch blasser  
konst aussehend, mit dem kleinen Löffel  
ste.  
Enid Augen hoben sich kaum von ihrem  
Gegenstand empor.  
„Oh, irgend eines meiner Kleider, ich  
habe deren ja so viel, und die Mode hat sich  
den letzten Jahren sehr wenig geändert.  
Nette ist sehr geschickt, es kostet sie nur ein  
Stiche, und das Kleid sieht aus, als  
es direkt von Worth aus Paris.“  
„Aber Du mußt Dich doch schon für eins  
entschieden haben,“ beharrte Käthe, „wenn  
Nette auch sehr geschickt ist, Zeit braucht sie  
einer Aenderung nun doch.“  
„Ich dachte an Blau,“ sagte Enid mit

dann horchte sie auf, wobei es wie ein flüch-  
tiges Rot über Stirn und Wangen jagte —  
sie hörte den Schritt ihres Gatten draußen  
im Korridor, und die junge Frau hatte das  
Erdröten bei seinem unvermuteten Erscheinen  
noch nicht verlernt.  
Günther war früh über Feld geritten und  
hatte den Bescheid zurückgelassen: man möge  
keinesfalls mit dem Frühstück auf ihn warten,  
es sei unbestimmt, wann er zurückkäme, und  
Enid prüfte sorgfältig die silberne Kaffeekanne  
auf ihren Inhalt und füllte die Schale aus  
feinstem Meißener Porzellan mit dem duftigen  
braunen Trank.  
„Dein Mann?“ frug Käthe gleichmütig —  
die weniger sensitiv wie Enid, doch aus diesen  
Zurüstungen ihre Schlüsse zog, die Fußtritte  
hatte sie nicht beachtet, es konnte ja einer der  
Diener sein — und legte wie spielend die Fin-  
gerspitzen gegeneinander.  
In dem Augenblick trat Graf Günther  
hastig ein, noch im Reitanzuge, was bei ihm,  
der sehr streng auf Formen hielt und sich nie,  
Damen gegenüber, die geringste Nachlässigkeit

im Anzuge erlaubt hätte, auffällig war, mit  
einer wahren Gewitterwolke auf der Stirn.  
Er grüßte sehr flüchtig, warf Hut und Gerte  
auf den nächstbelegenen Sessel und griff dann  
in die Brusttasche, ohne Enids bang fragen-  
den Blick und Käthes moquantes Lächeln im  
mundeften zu beachten.  
„Ich habe einen Brief für Dich, Enid,  
ich traf den Boten mit der Posttasche unter-  
wegs und unterbrach meinen Ritt, weil ich“  
— er fuhr sich mit der Hand durch das dicke  
Haar und lachte kurz und scharf. „Ich bin  
neugierig wie ein kleiner Junge, ich möchte  
wissen, was der Brief enthält.“  
„Oh, eine Nachricht von zu Hause, ge-  
wiß, gib den Brief,“ mahnte Enid, da Gün-  
ther mit einer gewissen ärgerlichen Hast unter  
verschiedenen Papieren kramte, die er hervor-  
gezogen hatte, und streckte ihm die Hand ent-  
gegen.  
Er hatte endlich das Gesuchte gefunden,  
aber er wog den zierlich gefalteten Brief wie  
prüfend eine Weile zwischen den Fingern, und  
es war ihm, als sei das dicke, duftige Brief-  
blatt schwer wie Blei — ehe er ihn mit  
raschem Entschlusse in Enids Rechte gleiten  
ließ.  
Enids Augen irrten über die Adresse.  
„Günther,“ rief sie erstaunt, „das ist weder  
Papas noch Tante Adelsens Handschrift, das  
ist, gewiß und wahrhaftig, das ist ein Brief  
Myras.“ Schon wieder kam und ging das  
jähle Rot auf Enids Wangen, sie prüfte den  
Poststempel. „Der Brief kommt aus Berlin,“  
und dann griff sie nach dem kleinen silbernen  
Nockenmesser, um das Kuvert mit raschem  
Schnitt zu öffnen.  
Das waren Myras große, steife Schrift-  
züge, Enid kannte sie sehr wohl, und das Pa-  
pier knitterte leicht unter ihren Fingern, als  
sie mit einem Blick zu Günther hinüber frug:  
„Soll ich laut lesen?“  
Er nickte zustimmend, zog einen Sessel  
heran und lehnte sich mit verengten Augen  
darin zurück, und Enid las, wobei es wie ein  
leises Zittern durch die weiche, süße Stimme  
klang.  
„Meine liebe Enid!  
Wir haben lange nichts von einander ge-  
hört — wer die Schuld daran trug, wollen  
wir nicht erst untersuchen, ich nehme sie von  
vornherein bereitwilligst auf mich. Ich denke  
darum: es ist auch an mir, den ersten Schritt  
zu einer Wiederannäherung zu tun. Nur ist  
auf mehrere Wochen nach Rußland gereist, er  
behauptet, es sei eine notwendige Inspektions-  
reise, ich behaupte, es ist eine ganz überflüs-  
sige Spazierfahrt. Jedenfalls habe ich vorge-  
zogen, ihn nicht zu begleiten, ich habe vor  
Rußland vom bloßen Hörensagen eine förm-  
liche Aversion, und wollte die Zeit seiner Ab-  
wesenheit eigentlich in Berlin verbringen. Aber  
Berlin um diese Jahreszeit — es ist eine  
Unmöglichkeit, ich hatte mir das denn doch  
ein wenig anders vorgestellt, — nach Paris  
zurück, wo ich eben erst auf längere Zeit Ab-  
schied genommen hatte, schämte ich mich, und  
da fiel mir mein Schwesterchen ein, warum  
sollte ich, einmal im lieben Deutschland, nicht  
meine Verwandten besuchen? Du hast keine  
Zeit, „nein“ zu sagen, wenn Du diesen Brief  
liest, bin ich schon unterwegs, ich folge ihm  
gewissermaßen auf dem Fuße, und somit auf  
Wiedersehen, auf sehr baldiges Wiedersehen!  
Myra.“  
Enid ließ das Blatt sinken, und die  
grauen Augensterne richteten sich auf ihre Zu-  
hörer. Graf Günther hatte die Hand vor die  
Augen gelegt, wohl um den finsternen Zug zu  
verbergen, der, wie er wohl fühlte, in diesem  
Augenblick sein Gesicht entstellte — da waren  
sie schon wieder, die Schatten der Vergangen-

seht und reckten verdüsternd die gespenstischen Arme in eine lichtvolle Gegenwart herüber. Er hätte aufspringen mögen, den finsternen Bann mit starkem Arm von sich weisen, statt dessen hob er die Hand von den Augen, zwischen denen ein einziger scharfer Strich stehen geblieben war, und sagte in höflich kühlem, jaft geschäftsmäßig klingendem Tone:

„Darnach hätten wir die Fürstin Kalugin heut schon zu erwarten.“

„Räthe, die nicht recht wusste, was sie von der Szene zu halten hatte, begriff nur das eine deutlich: daß man nämlich in nächster Zeit die schöne, stolze, eiskalte Myra in Rodenhorst sehen würde, und diese Vorstellung verursachte ihr merkwürdiges Mißbehagen. Sie nagte ärgerlich an der Unterlippe und hätte viel, vielleicht sogar den morgigen Ball darum gegeben, wenn dieser „Uriasbrief“, wie sie ihn erbittert im stillen nannte, nicht wie eine Bombe in das friedliche Haus gefallen wäre, um ihr bisher so idyllisches Zusammenleben zu stören. Sie beobachtete Günther, dem, wie sie bei sich die Bemerkung machte, die ganze Sache höflich unangenehm zu sein schien, und dann sah sie mit einem raschen Blick zu Enid hinüber, die leise frag:

„Ist es Dir nicht angenehm, Günther, daß Schwester Myra uns für einige Zeit besuchen will?“

Er lachte herb auf und wandte sich aufstehend gegen das Fenster, so daß er dem Zimmer den Rücken zuehrte.

„Das kommt ja hierbei gar nicht in Betracht, mein Kind, die Fürstin Kalugin disponiert nach ihrem Gutdünken über uns, wie sie das schon von jeher prächtig vermochte, wir haben einfach still zu halten und uns der gnädigen Laune zu freuen, der es beliebt,

sich wieder einmal unserer Existenz zu erfreuen.“

„Du verstandest Dich nie mit Myra,“ sagte Enid, und ihre Augen hafteten an dem Briefblatt, das sie mit bebenden Fingern zusammenfaltete.

„Nein, nie,“ sagte er rauh und starrte mit zusammengebißnen Zähnen und düstern Augen durch die Fensterscheiben hinaus in den herbstlichen Park, in dem eben ein heftiger Windstoß pfeifend eine Handvoll welkes Laub aufwirbelte.

**JUWEL**

Der Edelstein unter den Milchzentrifugen. Wählen Sie diesen und keinen anderen. Auf Wunsch 10 Jahre Garantie.

**Miele & Cie., Gütersloh Az**

Maschinenfabrik. Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milchzentrifugen, Buttermaschinen, Wring- und Mangelmaschinen.

**Angenehm überrascht**

ist jede Dame von

**Kappus**

Konkurrenzseife

Ideale Teintpflege. Hochfein und billig. Stück 25 Pfg. Ueberall zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Fabrikanten

**M. Kappus, Offenbach a. M.**

**Kopfschmerzen jeder Art, Migräne** vergehen sofort auf die unschädlichen

**Migräne-Capagaenpulver**

erhältlich 10 Stück per Nachnahme franko 2,20 Mk.

**Gliefensteinische Apotheke, Mainburg (Niederbayern.)**

**Dauerwäsche**

alt abwaschbar, von reinen Wäsche nicht zu unterscheiden, neueste Formen und Farbenmuster, Seiden schon 60 Pf. an, außerdem noch Kissenabfälle bei Sammelaufrufen. Muster u. Preise gratis.

**Deutsche Dauerwäsche-Industrie Dr. G. Weisbrod & C., Waldmannslust St. L. b. Berlin.**

städt. **Friedberg**

**Polytechn. Lehranstalt** bei Frankfurt a. M.

für vollst. Ausbildung als Ingenieur u. Architekt.

Bei offenen Beinschäden juckenden Hautausschlägen, nässenden Flechten wirkt vorzüglich, wie Dant-sagenungen bezeugen,

**Hittfelder Hausfalbe**

Probekrute (50 Gr.) 1,00 Mk., 1/2 Krute (150 Gr.) 3,- Mk.

Das nicht erhältlich direkt durch Apotheke in Hittfeld i. S.

**Nerven- und Magenstärkende Lecithin-Eisenpillen**

Flasche mit 100 Pillen Markt 2,50,- 5 Pf. franko.

othelke Lebach, Rts. Saarlouis.

**Teilzahlung**

Uhren- und Goldwaren, Photo-, optische Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Zithern usw.

Kataloge gratis und franko liefern

**Jonass & Co., BERLIN A 607, Belle-Alliancestr. 3.**

**Sto Sparen**

fast die Hälfte bei direktem Bezugspreis

Strümpfe, Socken, Ersatzfüße, Trikotasen und Handschuhe

**Paul E. Droop Chemnitz i. S. 27**

Fabrik und Versand direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis franko.

Zart wie Lilienblüten wird der Zeit Dr. Aders **„Fliedermilch“** behandelte Leint in kurzer Zeit. Falten und Runzeln, Nessel, Nessel, Nessel u. Nessel, Nessel u. Nessel, Nessel u. Nessel, um bei fortgesetzter Anwendung nicht wiederzutreten. Preis pro Flasche M. 2,50.

Ewige Jugend ist demjenigen beschieden, der Dr. Aders **„Götter-Creme“**, „Mosa“, dem Erbfeind aller Hautfehler und Erzeuger artetsten Teints ständig gebrauch. Preis pro Dose M. 1,50 gegen Nachnahme.

Verfandhaus Kosmetik, W. Blasberg, Bursfeld, W. D. S. 11.

Bei **Fuss-Leiden** Krampfadern, Adersknotten, Venenentzündung, Beingeschwülst, Blutstauung, Gicht, Rheumat., Müdigkeit, kalte Füße, Frostbeulen etc. habe man die Füße nur mit **Fußbadestrait „Herpeda“**.

1 Kart. M. 1,50, 4 Kart. M. 5,50. Porto extra. Institut Hermes, München 63, Baaderstr. 8.

Fr. G. in B. schreibt: „Schon nach dem 1. Kart. sind meine Füße besser geworben. Fr. in K. Die Schmerzen sind schon fast weg und das Befinden sehr zuträglich.“

**Darmstädter Pädagogium** bereitet auf alle Prüfungen vor mit glänzendem Erfolg, da nur Professoren, Oberlehrer etc., keine Kandidaten unterrichten.

**Für eine Stumpfe u. 10 Pfg. eine Neue!**

Um immer weiteren Kreisen zu beweisen, daß es auch wirklich gute deutsche Klingen gibt, gebe ich für jede stumpfe Zschneidige Rasierapparat-Klinge, die mir eingesandt wird, und die in Form der nebenstehenden Zeichnung entspricht (gleichviel welche Marke, welches Fabrikat), eine neue, tadellos schneidende Zenith-Klinge unter Berechnung von nur 10 Pfg. (für Zenith-Extra 5 Pfg. mehr) für jedes Stück. Zahlung erst nach Erhalt und Gutbefund.

Herr Freiherr B. v. Steinböcker, Berlin W 50, Augustenburgerstrasse 23 schreibt unaufgefordert am 25. September 1913 unter anderem: Zenith-Extra haben den Rekord geschlagen. Dieses Schreiben gestatte ich Ihnen mit vollem Namen abzuzeichnen.

Preise neuer Klingen: Zenith 20 Pfg., Zenith-Extra 25 Pfg., Gillette-Extra 35 Pfg., Nestor II 15 Pfg., Marke O. Z. 12 Pfg., Marke Export (hergestellt aus allen Klingen genügender Größe) 1000 Stück 80 Mark. Vorstehende Klingen passen alle in Gillette-, Zenith- und ähnliche Apparate. Ferner empfehle ich Klingen, passend für Luna-Apparate: Nestor I zu 20 Pfg. und Nestor-Extra zu 25 Pfg. das Stück.

Zenith-Sicherheits-Rasier-Apparate mit 6 zweiseitigen Klingen je nach Ausführung zum Preise von Mark 1,80, 2,25, 3,50, 4,40, 6,00 und höher. Revue-Apparate mit 1 Klinge Mk. 0,45, mit 6 Klingen 1,20. Apparate auf Wunsch zur Probe.

Grosse illustrierte Preisliste über „Zenith“ und andere Rasier-Apparate, Stahlwaren aller Art usw., wenn Stand oder Gewerbe angegeben wird, kostenlos.

**Engelswerk Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private, Fohje bei Solingen.**

**VEREINIGTE STAATEN:** Herrliches Klima. Fruchtbare Land.

Zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mississippistrom.

**Dorzüglliche Gelegenheiten für Landkäufer.**

Freie illust. Broschüre (mit Karte) in deutscher Sprache und freie Zeitschrift etc. in englischer.

**Southern Railway Co., No. 2, Queen Anne Chambers, London SW., England.**

**Viele Tausende** werden jährlich für mehr oder minder zweifelhafte Mittel zur Beseitigung von **alten Beinschäden** ausgegeben, ohne den gewünschten Erfolg. Eins der wenigen wirklich guten Mittel ist ohne Zweifel die **Barmstedter Altschaden-Kur** die bei richtiger Anwendung in den meisten Fällen völlige Heilung, immer aber bedeutende Besserung erzielt. Ein Versuch ist umso mehr zu empfehlen, als eine Portion ausreichend für 3-4 Wochen inkl. Verpackung und Nachnahmespesen nur Mk. 6,50 kostet. Man hüte sich vor Nachahmungen, nur echt wenn mit dem Handzeichen der Hersteller versehen. Zu bezich. durch die Apotheken od. durch das Pharmazeutische Laboratorium von **Knauer & Hoche, Apotheker, Barmstedt i. Holstein.**

Nur das Gute brüht sich Wagnis Weltberühmter **Bartwässhärter** für Lederer.

nur eine extra starke Qualität, (erfolgt in wenigen Tagen) Preis 2,-

Für Nichterfolg Geld zurück.

Bertand H. Lübbemann, Bielefeld, Postfach 244.

**Emmenth. Käse** Schweizer. fette, saftige, pro Pfd. 70, 75, 80 und 85 Pfg. Versand per Nachnahme.

**Ochsenreiter & Möstle** Oberreute, Bayr. Allgäu.

6 Stück neue eichene Lederstühle sofort zu jedem annehmbareren Preis zu verkaufen.

Off N. M. an d. Exp. d. Stg. erbeten.

**Fabrikanten und Exporteure** die ihre Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten einzuführen wünschen, wollen sich gefälligst mit uns in Verbindung setzen. Unsere Methode bringt ausgezeichnete Resultate, indem wir in den größeren Städten Händler finden, die Artikel geg. Vorauszahlung direkt importieren u. forcieren. **Stanley Advertising Service, 15 West 35th Street, New York.** (Antrag, wenn prompt und kostenfrei erledigt.)

**Blutarme, bleichsüchtige, erkrankungs- und stützungsbed. Töchter** bes. m. Vorteil d. Kurse d. **Haushaltungsschule in St. Stephan Berner Oberland (Schweiz) 1050 m. u. in herrl. gesch. alp. Lage. Prosp. R.**

Eine kleine Pause mit ein, von Käthe da-  
ausgefüllt, daß sie zornig zwischen den  
Lippen murmelte: Madame Prinzessin Kalu-  
n hätte ihretwegen bleiben können wo der  
Schiff wächst.

Enid stand auf, sie richtete die Augen auf  
ihren Gatten, der beharrlich durch die Fenster-  
scheiben hinausstarrte, dann sagte sie sanft in  
angenehmem Tone:

„Ich möchte für Myra die Zimmer in  
Lands sehen lassen, die Gräfin Dorothea inne  
hat?“

„Ganz wie Du willst, ich enthalte mich  
den Einwurfs,“ gab er über die Schulter  
zurück in keineswegs freundlichem Tone, und  
Enid zögerte, ehe sie weiter frag:

„Meinst Du nicht, daß es notwendig er-  
scheint, einen Wagen nach der Sta-  
tion zu schicken? Es würde anders so sehr  
ungünstig aussehen.“

„Sei ohne Sorge,“ und fast klang es wie  
in leiser, mühsam unterdrückter Seufzer, „ich  
werde nie vergessen, daß die Fürstin Kalugin  
eine Schwester ist.“

Enid warf einen Blick auf Käthe, die sich  
in gleicherweise am Albumisch, der eine sehr

entfernte Zimmerecke einnahm, zu schaffen  
machte, dann flog sie auf ihren Gatten zu  
und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Oh, Günther, Du bist ärgerlich auf mich  
und ich bin doch ganz schuldlos,“ sie sah bit-  
ternd zu ihm auf, und wie sein Blick in die  
groß aufgeschlagenen Kindesaugen fiel, da hielt  
der verdüsterte Schatten auf seiner Stirn  
nicht Stand, wie stürmische Zärtlichkeit flammte  
es in den dunklen Augen auf, er zog sein  
junges Weib an sich und flüsterte mit halb  
erstickter Stimme:

„Vergiß nie, meine Enid, daß ich Dich  
liebe, daß Du mir das Teuerste auf Erden  
bist.“

Singebend lehnte der blonde Kopf an  
seiner Brust, sie hatte es in dem Augenblick  
ganz vergessen, was ihr in letzter Zeit das  
Herz schwer machen wollte, aber das Grün-  
tern kam ihr, sie trat langsam zurück und ver-  
suchte mit einem Scherz abzulenken.

„Ich bin eine schlechte Hausfrau und ver-  
geße meine Pflichten, und doch habe ich so  
allerlei mit der Wertens zu beraten, denn  
morgen ist ein großer Tag, der noch manche  
Vorbereitungen verlangt, willst Du mich auf  
einem Rundgange, der auch halb und halb

eine Inspektionsreise zu werden verdient, be-  
gleiten, Käthe?“

Käthe — die wirklich über einem Paar  
auf einem Stückchen Kartonpapier festgehaltenen  
Augen, die über einer schmutzen Wanka Flug  
und doch gutmütig ihr entgegenblickten, die  
Umgebung ziemlich vergessen gehabt — klappte  
das Album schnell zu, wurde aus schwer er-  
kennbaren Gründen rot und bejahte dann mit  
lobenswerthem Eifer.

Sie hing sich an Enids Arm, rief noch  
ein neckendes: „Auf Wiedersehen, Herr Graf!“  
zurück, und die hohe Flügeltür schloß sich hin-  
ter den beiden Damen.

(Fortsetzung folgt.)

vor der vorzüglichsten Wirkung  
der allein echten

# Huf ab

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife  
von Bergmann & Co., Halle a. S.

Sie ist unbedingt eine der besten  
Seifen gegen Hautunreinigkeiten,  
Hautausschläge, wie Pityriasis,  
Flechten, Bläschen, Hautrötten usw.  
à Stück 50 Pf. Ferner macht der  
Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)  
rote und spröde Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.,  
überall zu haben.

Bequeme  
Zahlung  
Sprechmaschinen,  
Schallplatten,  
Hörn, Kassetten

Katalog  
gratis!

Johannes  
Berling & Co.  
BERLIN S. 11  
Königsplatz 93

### Hientong-Essenz

extra stark, à Dtz. 2,50 Mk.  
30 Flaschen 6,00 Mk., franko.  
Größere Posten billiger.

Versand sämtl. Thür. Spezialitäten.  
Fabrik chem.-pharmaz. Präparate.  
Louis Stauch, Königsee (Thür.)  
Vertreter gesucht.

### Verstärkte Lecithinpillen

bei Bleichsucht, Blutarmut,  
allgemeiner Körperschwäche,  
Nervenschwäche und allen  
nervösen Störungen verend.  
Königsplatzapotheke Bredeneu.  
Ein Glas 3 Mark franko.

Kein Leser veräume, meine neue  
Presse zu verlangen.

August Dürschmidt,  
Musikinstrumente und  
Saitenfabrik.  
Markenkirchstr. 1. Sa. Nr. 603.

Den aut der Intern. Hygiene-Aus-  
stellung mit größter Anerkennung aufge-  
nommen alkoholarmen, blut-  
reinigenden Likör

### Kräutersepp'1

Fl. 3 Mk., genügend für 1 Monat,  
versendet

F. Meyer, Ottendorf-Okrilla.  
Vorschriften von Aerzten und Zeug-  
nisse über erfolg. Gebrauch bei Gicht,  
Nervenleiden, Rheumatismus, Flechten, Hautausschlag,  
Hämorrhoiden usw. jederzeit zu Diensten.  
Verlange Prospekt. Niederlagen  
überall errichtet.

Salz, Zungen und Asthma-  
leiden, Husten, Heiserkeit

### Spreewald- tee

reines Naturprodukt, alt-  
bekanntes und bewährtes Haus- und  
Krankheitsmittel.  
à Dtz. 50 Pf. per Nachnahme.  
Wilmshöhe-Lübben (Spreewald.)

Gegen Monatsraten von 2 Mark an.  
Ohne Anzahlung. — 5 Tage zur Probe.  
Illustrierter Katalog gratis und frei.

Bial & Freund, Postfach 536/385 Breslau

## Entwicklung und Befestigung der Büste

durch unseren unübertroffenen Büstenentwickler.

Schon immer war es der höchste Wunsch einer jeden Dame, eine schöne,  
volle Büste zu besitzen. Nun ist gerade in dieser Hinsicht die größte Mehrzahl  
unserer Damen stiefmütterlich bedacht worden, so daß dieses Manko weidlich von  
gewissen Leuten ausgenutzt wird.



Preisen an den Mann zu bringen, leider helfen  
diese Sachen nur immer dem Verkäufer, niemals  
aber der Käuferin. — Wir behaupten hiermit,  
dass jeder Creme vollständig wertlos ist.  
Warum? Weil nur die Massage, welche selbst-  
verständlich bei jeder Einreibung ausgeübt werden  
muß, von Wert ist. Diese Massage können Sie  
auch mit Vaseline usw. ausüben, aber bedeutend  
billiger. — Unser Büstenentwickler „Thilosia“  
ges. geschützt, ist nun ein Produkt jahrelanger  
Forschung der bedeutendsten Professoren, so  
daß selbst jeder Laie sofort davon überzeugt wird,  
daß mit einem Thilosia-Apparat ein wirklicher  
Nutzen, also Vergrößerung und Befestigung  
der Büste erreicht werden muß. Unser  
Thilosia-Apparat saugt täglich mehrmals frisches  
Blut in die Brüste, dieselben werden voll, straff  
und üppig, magere Arme und Schulterknochen  
verschwinden, kurz, ein nie geahnter Erfolg  
tritt ein. Wir haben bisher viele Tausende verkauft und sind die jüngsten Mädchen  
wie ältere Damen gleich entzückt und befreit, wie die zahllosen Anerkennungen  
bezeugen. Sei Nichterfolge Geld zurück laut Garantieschein. — Preis des kom-  
pletten Apparats inklusiv Massagecreme in Verpackung nur 7,50 M., Porto  
extra. Unser Verfahren ist das Billigste, weil der Apparat nur einmal ange-  
schafft wird und immer gebrauchsfähig ist, von jeder Dame ohne Hilfe anzu-  
wenden. Bevor Sie Ihr Geld für nutzlose Quacksalbereien ausgeben, machen Sie  
mit unserem Apparat einen Versuch. Bei Bestellung Körperumfang unter den  
Armen ringsherum um den Brustkorb angeben. Dr. G. Weisbrod & Comp.,  
Waidmannsinst. St. L. bei Berlin.

### Achtung! Jeder Haushalt kann bis Mk. 200.— im Jahr ersparen!

Wenn Sie „Ueil“, das neueste Schuhsohlen-Sparr- und Im-  
rechtzeitig „Ueil“, präparierungsmittel der Gegenwart, an-  
wenden.

„Ueil“ gewährt allen Sohlen bis fünffache Haltbarkeit, macht  
die Sohlen geschmeidig, elastisch und wasserfest, gewährt  
Schutz gegen das Eindringen von Nässe und Kälte und verhindert alle  
aus nassen und kalten Füßen entstehende Krankheiten.

„Ueil“ ist nur echt zu haben in Original-Flaschen, welche die  
Schuhmarke „Ueil“ tragen. Preis pro Original-Flasche  
Mk. 1.— portofrei, bei Nachnahme 30 Pf. teurer, zu beziehen vom  
Verfandgeschäft August Helbig, Monheim, Rheinl.

### Extra starke echte Hientong-Essenz

höchst aromatisch, versendet 1 Dtz. Fl. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— franko  
Chem. pharm. Laboratorium Paul Hartung, Königsee i. Th. 71.

### Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee

Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure,  
Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten.  
(Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

### Dr. Tetzner's Brennesselhaarkraft

gegen Kopfschuppen und Haarausfall von unerreichter  
Wirkung. In Flaschen à Mk. 1,40, 2,50, 3,60 und Mk. 8.—  
überall erhältlich, sonst direkt ab Fabrik.

Dr. Friedrich Tetzner, Hamburg-Ottensen.

### Zum Sperlingsfang

bester Fang-Apparat  
der Welt.

Selbsttätige Schlagneze mit Doppelfeder, 75x90 cm, fängt b. 50 Sper-  
linge auf einmal, Tauben, Rebhühner, Wildenten, Krähen usw., 5 Mk.  
Dieselbe 50x65 cm, für Sperlinge, Tauben usw., 3 Mk. Dieselbe  
30x40 cm, für Sperlinge usw., 1,50 Mk. Nachh.

Fangneze-fabrik K. E. A. Müller, Schlotheim, Thür. 5.

### Bei Zuckerkrankheit

trinkt man nur  
Ad. Johanns vorzüglichen Tee.

Ich danke Ihnen für freundliche  
Lieferung des Tees; mir ist der  
Tee gut bekommen. Bitte um Zu-  
sendung eines weiteren Pakets Tee.

Paket, den 16. 9. 13.  
A. Schütz, Berliner Str. 22.  
Der Tee ist vom Gesundheits-  
amt Leipzig geprüft, als voll-  
kommen unschädlich befunden  
und mir der Verkauf durch Ver-  
fügung vom 13. 9. 13. gestattet.  
Paket 2,50 Mk. portofrei;  
Nachnahme Mk. 2,70.  
Adolf Johann, Apotheker,  
Leipzig-Gohlis, Georgstr. 24 II t.

### Schreibmaschinen

aller Systeme, gebraucht u. neu, mit  
vollständiger Garantie. Verstell-  
ungsapparate zc. zc. gegen Bar oder  
Teilszahlungen.

Hlfr. Bruck, München 12,  
Bayerstraße 25.

### Glashütter Uhren

haben seit über 30 Jahren den  
Betruf. Vorteilhafteste  
und billigste Bezugsquelle  
direkt von der Glashütter und  
Schweizer Uhren-Niederlage  
Ludw. Jessen, Glashütte i. Sa.  
Preisliste über Taschenuhren  
gratis und franko.

### Haben Sie Muttermale,

so wenden Sie sich an P. Rensch,  
Karlsruhe, Viktoriastr. 6.  
Rückporto.

### Wie mein Vater von der Zuckerkrankheit

befreit wurde, so daß er wieder alle  
Speisen genießen konnte und neuen  
Lebensmut bekam, teile jedem auf  
Verlangen unentgeltlich mit.

Frau Otto Schädel, Lübeck.

### Reisende gesucht!

gleich, wo wohnhaft, ohne Kautions.  
Fabrik Bäuerle,  
Kleinspach (Würtbg.)

### Gallenstein- mittel

Preis Mk. 6.50  
durch die  
Apotheke Rothhausen, Brunostr. 57,  
(Rheinland.)

### Savon Marguerite

in Qualität und Wirkung  
un-  
erreichte Toiletteseife

Stück. 0.80, gegen Voreinsendung  
von 2.50 Mk. 3 Stück, franko, von  
8.40 Mk. 12 Stück, franko,  
Apotheke Kober, Diersheim.

### Hientong-Essenz

in nur erstklassigen extra starken Qual.  
p. Dtz. 2,40 u. 3.— Mk., bei 30 Fl. franko.

Joh. Matth. Gündel,  
Süda-Königsee, Thür., Nr. 211.  
Ein Versuch lohnt.

Pens. I. Ober-  
realschüler.  
91 Einjähr. seit  
1909. Prosp.

Pfeiffer'sches Institut  
Iena A.

### + Dankagung. +

Gebt gerne Auskunft wie unsere Tochter  
welche schwer an Epilepsie, Falls-  
sucht, Krämpfe, Nervenschwäche  
hat, in kurzer Zeit gänzlich geheilt  
ist. (Kochbuch beifügen.)

Jacob Emrich, Niederlaufendbach,  
Post Solenbach (Bayern).  
Uml. beglaub. 27. März 1911.

**Tausende Raucher**  
empfehl. mein. garant. ungeschwefelt, deshalb sehr bekömmlich und gesunden Tabak!

1 Tabakpfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

Partoren-Tabak .. 5.-  
Friede-Tabak .. 6.50  
holländ. Kanaster .. 7.50  
Universo-Kanaster .. 10.-  
Varians-Misch. Nr. 1 .. 13.50  
Varians-Misch. Nr. 2 .. 18.-  
Varians-Misch. Nr. 3 .. 18.-

frank. geg. Nachnahme.  
Bitte anzugeben, ob nebenstehend. Gesundheitspfeife Nr. 6 oder geschnitzte Holzpfeife oder lange Pfeife erwünscht.

Zusammenstellung verschied. Sorten oder Umfassend gestell. in Postliste üb. Exports Franko zu Dresden.

**J. P. Rumpff**  
Heidelberg (Baden) 13.  
Fabrik - Weltversand.

Ges. ges.

**Hermann Hesse**  
Manufaktur  
Königlicher Blumen  
Straußfedern-Haus  
DRESDEN SCHEFFEL Str. 10-12

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauß. Kaufen Sie deshalb nur  
**„Edelstraussfedern“.**

Solche kosten:  
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 Mk.  
50 „ „ 20 „ „ „ 15 „  
60 „ „ 25 „ „ „ 25 „

**— Fertig zum Aufnähen. —**  
Nur zu haben bei  
**Hesse, Dresden, Scheffelstr. 85/86.**  
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 Mk.

**Das vegetabilische Gehöröl**  
aus der Eichenapotheke in Elberfeld ist ein langjährig erprobtes Mittel bei Gehörleiden, Ohrenschmerzen, Ohrensausen etc.

Allen echt durch die Eichenapotheke, Elberfeld 29.  
Preis a Fl. 2 Mk.  
Best.-Teile: Ol. Chamom. vir. Ol. cajep. Ping. camph.

**Nawrothi-Nervenkräuter**  
ein nervenstärkendes, beruhigendes Mittel von bewährtester Wirkung auf den ganzen Organismus (muss längere Zeit getrunken werden) in Kartons zu M. 1.50, 3 Kartons M. 4.20. Man achte auf das Wort „Nawrothi“ und die Schutzmarke!

**Linden-Apotheke,**  
Gleichen (Nabz. Merseburg.)

**„Obst-Weine“**

Apfelwein, süß .. M. 3.30  
Heidelbeerwein .. M. 4.50  
Johannisbeerwein .. M. 5.70

in 10-Ltr.-Korbbflaschen ab hier, geg. Nachnahme. Korbbflasch. leihweise.  
**S. T. Borna, Obstweinkelerei, Fordon Weichsel.**

**KAYSER**  
BESTE DEUTSCHE MARKE

KAYSERFABRIK A. G.  
KAISERSLAUTERN

**Apotheker Steinhardt's Universal-Magenpulver**

hat sich seit 20 Jahren als hervorragendes Mittel gegen Verdauungs- u. Magenbeschwerden bewährt. Preis 1/2 Schachtel Mk. 1.50, 1/4 Schachtel Mk. 2.60 franko per Nachn. Allein echt durch die  
**Ostendapotheke Heilbronn a. N.**

**Wer Bedarf hat**

in wirklich gut schneidenden Solinger Stahlwaren, bestelle sofort in eigenem Interesse unseren Hauptkatalog über tausende Artikel aller Art, den wir gratis u. franko versenden.

**Gebr. Bell, Gräfrath w. b. Solingen**  
Fabrik - Versandhaus.

**Laubsägerei**  
Kerbschnitt u. Holzbrand  
Werzeuge, Holz, Vorlagen etc. in großer Auswahl billig. Katalog 110 gratis.

**Gustav Schaller & Co.,**  
Konstanz (Baden.)

**Strümpfe, Unterhosen Normalhemden**

billigst. Preisliste umsonst und franco auf Verlangen an Jedermann.

**Rob. Dietz, Strickerei, Gelsenau (Erggeb.)**

**Verfangsöl**

befrei, sicheres Mittel gegen das **Murfsüß, Sticksucht, Frottel**, flog. Vertagen des Rindviehs. Viele Anerkennungen, feste Nachbestellungen. 1 Fl. 75 Pfg., 10 Fl. 7 Mk. erfl. Porto u. Nachn. 15 Pfg. = 10 Mk. inkl. Porto und Nachn. Versand nur gegen Nachnahme durch

**Apotheker P. Brath, Jarrentin in Mecklenburg.**

**Bar Geld** verleiht sofort an erfährt real u. bisfiet an Jedermann bei Kautionszahlung **C. Gröndler, Berlin 231, Oranienstr. 165 a.** Provision erst bei Auszahlung. Glänzende Dankfreiben. Bedingungen kostenlos.

**Medizinische Heilsalbe T. H. M.**

gesetzlich eingetragen unter No. 175 361. **Medizinische Heilsalbe** ist das beste Mittel für alle Schnitt- u. Brandwunden, sowie Geschwüre, offene Wunde, Blutvergiftung, Schwellwunden, gerissene Hände, Vereiterung, Zerschunden. Alle Wunden ohne Ausnahme werden sogleich geheilt durch die **Medizinische Heilsalbe T. H. M.** Preis für den 1/2 Liter 1.50 gegen Nachnahme.

**Erfinder Josef Hamacher, Herbolz Nr. 1, Kreis Düren. Apotheke in Bangerbruche, Girsch-Apotheke Düren.**

**Darlehen und Betriebs-Kapitalien**

an sichere Leute jeden Standes gibt ansehung Bankgesellschaft (keine Genossenschaft) in jeder Höhe zu kulantesten Bedingungen, ohne Versicherungs- noch Bürgschaftszwang

Größtes deutsches Institut der Branche. Allerfeinste Referenzen aus allen Kreisen. **Streng diskrete Erledigung.** Näheres kostenlos durch den Generalvertreter **Schröder, Berlin-Schöneberg 187, Am Park 12.**

**Handstopfapparat**

stopft Strümpfe, Stoffe, Leinen etc. leicht, bequem, praktisch. Mit Anleitung. Mk. 3.40 frk. Nachnahme.

**E. Schärer, Abt. 3, Weinheim i. Baden.**

**Schwefelsaures Ammoniak zur Herbstbestellung!**

**Schwefelsaures Ammoniak** ist der hochwertigste Stickstoffdünger, es enthält garantiert 20,58%—20,78% Stickstoff, somit üben 73 kg Ammoniak dieselbe Wirkung aus wie 100 kg Chilesalpeter, der nur 15—16% Stickstoff enthält.

**Schwefelsaures Ammoniak** ist allen anderen Stickstoffdüngemitteln zum Mindesten gleichwertig, meist aber überlegen.

**Schwefelsaures Ammoniak** ist trocken wie Seesand und lässt sich daher gut mit jeder Maschine und von Hand austreuen.

**Schwefelsaures Ammoniak** darf nicht mit Thomasmehl oder anderen kalkhaltigen Düngemitteln gemischt oder gleichzeitig ausgestreut werden.

**Schwefelsaures Ammoniak** wird zur Winterung entweder zu 1/4 bis 1/3 der Gesamtdüngung im Herbst vor der Saat gegeben, der Rest im zeitigen Frühjahr als Kopfdüngung oder in ganzer Gabe im zeitigen Frühjahr, Februar-März, als Kopfdüngung.

**Schwefelsaures Ammoniak** wird im Boden absorbiert und erleidet daher keine Verluste durch Auswaschen; infolgedessen ist es der beste Stickstoffdünger für die Herbstanwendung.

**Schwefelsaures Ammoniak** erhöht die Erträge, verbessert die Qualität, befördert nicht die Lagerung und verhütet Befall durch Pflanzenkrankheiten.

Auskunft über Kauf, Wirkung und Anwendung, sowie Anstellung von Düngungsversuchen, zu denen das schwefelsaure Ammoniak kostenlos geliefert wird, erteilen die

**Oberschlesischen Kokswerke u. Chemischen Fabriken Aktiengesellschaft**  
Berlin N.W. 40, Hindersinstr. 9.

**Eine Uhr schenken**

wenn Sie unsere 100 Anfahrtsproben verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll graviert, hat ein richtig und verlässliches Gebirgsuhrwerk, für welches wir ein Jahr Garantie leisten. Die 100 Proben sind von uns zum Verkauf freigegeben, wenn Sie sie verkauft haben. Wenn Sie uns die 6. u. 7. Proben verkaufen, so schenken wir Ihnen die Uhr.

**J. Stern Co.,** jetzt Berlin W. 30, Münchenerstr. 49, Abt. 7.

Gegen **Nervosität** ist vortrefflich bewährt **Sagenervin.**

Ueberrauschender Erfolg bei allen Schwächezuständen des Körpers und bei Nerven. Viele Dankschreiben. Preis pro Paket 3.- Mk. Versandamtlich gefast.

**Fabrik pharmazent. Präparate**  
Versandabteilung **Hilber-Apothek**  
Kautenburg, Wpr.

Warne vor minderwert. Nachahmungen u. präherischen Anpreisungen. **Schöne Körperformen** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten.

Schlafte Körperteile werden fest, runzliche glatt, eingefallene Partien wieder sich und die Haut wird rosig-rosch und lammweich, ohne dementsprechende der Fülle und Güte. Beacht. Anwendung. Innerliche Wirkung. **Erhaltung und Unschädlichkeit garantiert, sonst Geld zurück!** **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten.

Große Dose zur Kur erforderlich 5 Mk. portof. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten.

**Frau A. Range, Braunschweig.**

**Billige böhmische Bettfedern!**

1 Bund große gute gefüllene 1 M.  
prima halbweiße 1 M. 30, weiße, flaumige 1 M. 70, 1 M. 90; rauchweiße, alle gefüllte 2 M. 70, 3 M. 40; 1 Bund schwarze 2 M. 50, 3 M. 30; flaumreiche, ungefüllte 2 M. 2 M. 30; Kafferrud 2 M. 50, 3 M. 30. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten.

frei gegen Nachnahme von 10 Bund an. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten.

franko. — Immantio gehattet. — **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten.

Nichtaufwendendes Geld retour. — **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten. **Somurum** u. herrl. Hüfte erhalten.

**S. Benisch in Deschenitz No. 38, Böhmerwald (Böhmen).**

Wir sind billiger als jede Konkurrenz und liefern Ihnen nur solide haltbare Qualitäten.

Herren- u. Damenstiefel von 6.75 an.	Im. Perser-, Velour-, Axminster-Tepp. v. 6.95 an.	Schlafdecken u. Reisedecken von 0.95 an.	Künstler- und Tüllgardinen v. 0.36 an.
--------------------------------------	---	--	--

**Herren-Winter-Sockenpaar v. 0.25 an**  
Damen-Winter-Strümpfe .. 0.45  
Herren-Normal-Hemden .. 1.00  
Herren-Winter-Unterhosen Paar .. 0.95  
Gestrickte Herren-Westen .. 1.75  
Damen .. 0.95  
Knaben-Winter-Sweater .. 0.65  
Herren .. 1.50  
Seidene und Halbsidene Halstücher .. 0.15  
Damen-Hemden .. 0.95  
Bunte und weiße Damen-Nachtsachen .. 0.95  
Damen-Beinkleider .. 0.95  
Winter-Damen-Anstands-Röcke .. 1.35  
Damen-Wirtschafts-Schürzen .. 0.65  
Kinderschürzen .. 0.30  
Taschen-Tücher für Herren, Damen u. Kinder .. 0.60

**Filz- u. Tischdecken, St. v. 1.25 an**  
Plüsch-Tischdecken .. 5.50  
Fussmatten .. 0.28  
Portieren .. 3.75  
Gobeilins in jeder Größe vorrätig .. 1.75  
Fellverlägen i. jed. Größe vorrätig .. 2.50  
Steppdecken mit guter Füllung v. 3.95 an  
Abwaschbare Dauerwäsche Kragen v. 0.45 an  
Herren-Jacht- u. Tuchmützen .. v. 0.75 an  
Herren-, Damen u. Kinder-Ledenspelzen .. 3.30  
Hemdentücher .. Meter 0.30  
Herren- u. Damen-Regenschirme .. 1.35  
Weiße und dunkle Herrenhemden .. 1.15  
Futterstoffe für Damenschneiderel .. Meter 0.30

**Verlangen Sie unberechnet und portofrei unser neuerschienenen reichillustrierten Pracht-Katalog.**  
**M. Liemann, Berlin C. 25, Prenzlauer Str. 37.**  
Franko-Versand aller Aufträge von M. 20.— an.  
Wiederverkäufer verlangen Katalog B.

Herren- u. Knaben-Winterfodenjoppen v. 3.50 an.	Knabenanzüge, Cheviot und Buchskin v. 2.45 an.	Damen-Winter-Blusen von 1.20 an	Kleiderröcke in modern Winterstoff v. 1.45 an.
---	--	---------------------------------	--

Herren- u. Damenkleider in Wolle und Berching von 0.50 an.  
Kleider in Wolle und Berching von 0.50 an.  
Komplette Brautausstattungen v. billigen bis zu den feinsten.  
Fertige Betten von 1.75 an.  
Befestigung, Arbeitloshon und Hosen von 1.25 an.